Fachveranstaltung

„Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse und Impulse“

29. Mai 2019, Berlin

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. BSK

Herzlich Willkommen

Helga Kiel
bvkm

Gerwin Matysiak
BSK

Fachveranstaltung

„Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse und Impulse“ am 29.05.2019, Berlin

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Begrüßung

Gerwin Matysiak (Vorstandsvorsitzender BSK) und Helga Kiel (Vorstandsvorsitzende bvkm)

Foto: Andreia C. Bickenbach

Begrüßung

Liebe Tagungsteilnehmerinnen und -teilnehmer, liebe Referentinnen und Referenten,

auch ich möchte Sie herzlich zur Abschlussveranstaltung unseres Kooperationsprojektes „Netzwerk unabhängige Beratung – Der Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen!“ hier in Berlin begrüßen.

Mein Name ist Helga Kiel, ich bin Vorstandsvorsitzende des Bundesverbands für körper- und mehrfachbehinderte Menschen.

Jenseits der aktuellen Bezüge gehört Beratung und Unterstützung zum Wesenskern der beiden Verbände, die das Projekt initiiert haben. Vor mittlerweile 60 Jahren haben sich Menschen mit Behinderung und Eltern behinderter Kinder in unserem Verband zusammengeschlossen, um ihre Sache in die eigenen Hände zu nehmen und um ihre Situation und die ihrer Kinder durch gegenseitige Unterstützung und den Austausch von Erfahrungen zu verbessern. Das sind bis heute die tragenden Elemente unserer Verbandsarbeit, deren Ziel die „volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe“ ist, wie es die UN-Behindertenrechtskonvention formuliert.
Und das gilt sicher auch für den BSK!

Teilhabe ist für viele Menschen mit Behinderung nur möglich, wenn sie in einer weitgehend barrierefreien Umgebung leben können, die Gesellschaft ihnen vorurteilsfrei gegenübertritt und ihnen Nachteilsausgleiche, Förderung und Unterstützungsleistungen zur Verfügung stehen. Voraussetzung dafür sind Informationen, wie diese Bedingungen sichergestellt werden können. Die Zusammenhänge sind so komplex geworden, dass die auf die Selbsthilfe und Selbstvertretung gründende gegenseitige Unterstützung einen professionellen Rahmen braucht, um sich wirksam verwirklichen zu können. Dazu hat das Projekt einen Beitrag geleistet!

Eine Abschlussveranstaltung kann wunderbar dazu dienen, einen Rückblick zu wagen und zu vergleichen, ob und wie die Ziele und geplanten Aktionen realisiert wurden. Dazu hören wir aus unterschiedlichen Blickwinkeln heute einiges.

Klar ist auf jeden Fall

- Das gesamte Projekt konnte zeitlich und inhaltlich planmäßig umgesetzt werden.

- Trägerübergreifend konnten die Verbände BSK und bvkm aufzeigen, dass die Behindertenselbsthilfe einen **wichtigen Beitrag zur Professionalisierung von „Beratung von Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen“** leisten und leisten können.

- Es ist von den beteiligten Projektstandorten/Mitgliedsorganisationen gut angenommen und vor Ort engagiert umgesetzt worden.

- Innerhalb des Förderzeitraums sind bundesweit 8 statt wie geplant 5 Standorte mit unabhängigen Beratungsstellen aufgebaut und etabliert werden.

- Zwei bundesweite berufsbegleitende **Weiterbildungen „Personen- und teilhabezentrierte Beratung**“ wurden erfolgreich umgesetzt **in Zusammenarbeit mit dem Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD)** an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

    - 1. Weiterbildung, 6 Module, jeweils drei Tage, gerichtet an die Projektberaterinnen und -berater (Juli 2016 bis März 2017)
    - 2. Weiterbildung, 5 Module, gerichtet an die EUTB-Teilhabeberaterinnen und -berater (Mai 2018 bis Februar 2019)
    - Erwähnenswert ist hier, dass in **Zusammenarbeit mit der Fachstelle Teilhabeberatung** die obligatorische EUTB-Grundqualifikation in die 2. Weiterbildung einbezogen werden konnte.

- Es gab drei bundesweite Fachtagungen eine in Rheinsberg und zwei in Berlin.

- Es gab Vernetzungs- und Arbeitsgruppen zum **fachlichen Austausch. Die Förderung und Vernetzung funktionieren außerordentlich gut und werden auch künftig weiter aktiv bleiben**. Das werden Ihnen sicherlich auch die Beraterinnen und Berater, die als Projektteilnehmende heute Nachmittag zu Ihnen sprechen werden, bestätigen.

- Die **Steuerungsgruppe** hat die Verbände aktiv begleitet, unterstützt und erforderliche Änderungen mitgetragen.

- Die Standorte des Projektes konnten die Erfahrungen, die sie im Rahmen der **Starthilfeförderung der Aktion Mensch** mit dem Aufbau von unabhängigen Beratungsstellen gemacht haben, direkt im Rahmen der EUTB-Förderung in den Aufbau der Beratungsstellen übertragen, diese professionell und gut vernetzt angehen. Das war ein ganz wichtiges Ziel dieses Projektes!

- Das Projekt wurde wissenschaftlich begleitet von Frau Prof. 'in Aschenbrenner-Wellmann, Leiterin des Instituts für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD) an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg und sie wird die **Evaluationsergebnisse** auf der heutigen Veranstaltung vorstellen. Sie dürfen gespannt sein.

Es sind Nachfolgeprojekte der beiden Verbände geplant, allerdings kein gemeinsames Nachfolgeprojekt. Das hat gute Gründe, denn die Erfahrungen aus dieser Kooperation haben zwei Themenbereiche offenbart, die es weiter zu verfolgen gilt.
Das sind einmal die „Qualifizierung der Beraterinnen und Berater" und zum anderen die „Stärkung der Vereine".
Der bvkm wird durch beratungsqualifizierende Veranstaltungen die Bedarfe in Qualifikation, Weiterbildung und Schulung der haupt- und ehrenamtlichen EUTB Teilhabe-Beraterinnen und -berater aufgreifen.
Der BSK plant ein Konzept zur Stärkung von Vereinen als Träger von Beratungseinrichtungen.

Beides ist wichtig!
Gerade in einer Zeit, in der wir uns auf dem langen und mühevollen Weg in eine inklusive Gesellschaft befinden, wächst die Bedeutung von Beratung, Begleitung und Unterstützung.

Menschen mit Behinderungen gehen immer häufiger nicht mehr den für sie vorgezeichneten Weg durch die für sie geschaffenen Institutionen, und das ist gut so. Teilhabe am allgemeinen gesellschaftlichen Leben eröffnet Wahlmöglichkeiten für die Gestaltung des eigenen Lebens, die informierte Entscheidungen erfordern. Beratung kann dabei helfen. Beratungsstellen können die dringend notwendigen Kenntnisse über die Lebensgestaltungsmöglichkeiten mit einer Behinderung bewahren oder den

Zugang zu ihnen sichern. Nicht neutral, sondern immer auf der Seite der Menschen mit Behinderung und ihren Familien.

Ich danke allen von Herzen, die mit viel Engagement, Nerven, Tatkraft und Professionalität dieses Projekt begleitet, gefördert und gestaltet haben. Viele haben daran mitgewirkt, dass dieses Projekt so erfolgreich abgeschlossen werden konnte. Ich bin gespannt, nun mehr über den erfolgreichen Verlauf und die Pläne für die Zukunft zu erfahren und wünsche uns eine ertragreiche und interessante Veranstaltung.

Herzlichen Dank!

Helga Kiel

Vorstandsvorsitzende bvkm

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer, liebe Referentinnen und Referenten bi der Fachveranstaltung „Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse, Impulse“ hier im Hotel Rossi,

Im Jahr 2016 hatte ich die Gelegenheit mit der Vorstandsvorsitzenden des BVKM Frau Kiel als Vorsitzender des BSK einige Begrüßungsworte bei der Auftaktveranstaltung „Der Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen“ in Rheinsberg sagen zu dürfen.

Für mich war es etwas Neues, ein größeres Projekt zusammen mit einem anderen Verband einzugehen. Wie auch auf anderen sozialen Ebenen kann auch hier nur gesagt werden, gemeinsam sind wir stark.

Nachdem sich die finanzielle Förderung von der früheren pauschalen Förderung immer mehr zu einer Projektförderung entwickelt hat, ließen sich in der letzten Zeit wichtige Themen am Besten als Projekte durchführen. Allerdings ist auch immer noch ein großer Teil eigenes Geld notwendig und insoweit freue ich mich, dass eine erste inhaltliche Kooperation mit dem BVKM möglich war.

Nochmals vielen Dank!

Aber wichtig müssen Inhalte und nicht das Geld sein.

Als das Projekt „Der Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen“ ins Leben gerufen wurde gab es die EUTB Beratungsstellen noch nicht und sie standen in dieser Form noch nicht einmal zur Diskussion. Sie sind eine Folge des BTHGs an deren Entstehung die Vereine auch der BSK beteiligt waren.

Als Verband wollen wir besonders für Menschen mit Behinderung, die „volle, wirksame und gleichberechtigte Teilhabe“ wie sie die UN Behindertenrechtskonvention formuliert. Teilhabe ist nur möglich, wenn wir barrierefreie Umgebung haben, Nachteilsausgleiche zur Verfügung stehen Unterstützungsleisrungen vorhanden sind und vieles mehr.

Wir kämpfen für eine inklusive Gesellschaft.

Aber vorher war uns schon klar, dass in der heutigen Zeit viele Menschen besonders auch Menschen mit Behinderung zusätzliche Beratung benötigen. Diese Beratung muss unabhängig und in der Stadt oder auf dem Lande möglich sein. Die Beratung muss nicht neutral sein, sondern immer auf Seiten der Menschen mit Behinderung und deren Familien stehen.Als eigenständiger Verein alles zu regeln ist problematisch.

Inzwischen kann schon gesagt werden, dass zum Beispiel bei Hilfsmitteln ein erster Antrag meist abschlägig beschieden wird. Meist so, dass ein normal denkender Mensch nur den Kopf schütteln kann.

Vielfach reicht ein Widerspruch, aber in der heutigen Zeit scheinen Krankenkassen oder Behörden um nur einige zu nennen, doch lieber den juristischen Weg beschreiten wollen. Leider gibt es keine zugänglichen Informationen, ob dieser Weg wirklich zielführend ist. Aber dafür es gibt bestimmt auch Beispiele, wo das Verfahrensende schon durch den Tod des Betroffenen erreicht wurde.

Hier ist für die Betroffenen eine für sie möglichst preiswerte unabhängige meist juristische Beratung erforderlich. Gerade Menschen mit Behinderung gehören nicht zu den Großverdienern. Auch in Deutschland können Prozesse besonders wenn Gutachter gebraucht werden teuer werden. Besser wäre es, wenn darauf verzichtet werden kann aber manchmal ist die Rechtsdurchsetzung der letzte Weg.

Als Vereine sind wir gefordert, entsprechende Hilfe anzubieten. Auch hier heißt es, gemeinsam sind wir stark – hier zusammen mit dem BVKM.

Als eine Möglichkeit war der „Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen“ gedacht. Jetzt geht dieses Projekt dem Ende zu. Die heutige Fachveranstaltung „Netzwerk unabhängige Beratung –Erfahrungen, Ergebnisse, Impulse“ soll neben der Betrachtung des Projektes auch Hinweise auf die derzeitige aktuelle Lage der unterschiedlichen Beratungsstellen und Möglichkeiten geben.

Ich wünsche Ihnen eine informativen und erfolreiche Tagung und vielleicht auch interessante Gespräche nebenbei.
Vielen Dank für ihr Zuhören.

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. BSK

Grußwort

Friedhelm Peiffer

Aktion Mensch Stiftung

„Das Netzwerk unabhängige Beratung – Ein Rückblick“

Ulf-D. Schwarz

Geschäftsstellenleiter Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter BSK e.V.

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. BSK

Ulf-D. Schwarz
Geschäftsstellenleiter Bundesverband S
Körperbehinderter BSK e. V.
Netzwerk
unabhängige
Beratung

Netzwerk unabhängige Beratung

Netzwerk unabhängige Beratung

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Wie alles begann

Netzwerk unabhängige Beratung

1. Treffen zwischen BSK und bvkm (13.11.2013)

Fragestellungen:

- Wie kann das Kernziel „Runterbrechen der leistungsträgerunabhängigen Beratung in der Fläche“ erreicht werden?
- Wie kann das Ziel „unabhängige Beratung“ als Ergänzung eines Gesamtangebots umgesetzt werden?
- Wie können Experten/-innen gefunden, aktiviert und qualifiziert werden?
- Wie können Modellstandorte etabliert werden?

Ziele

Netzwerk unabhängige Beratung

Mit dem Projekt sollen

- persönliche soziale Beratung,
- Rechtsberatung und Rechtsvertretung,
- überregionale Informationen und Aufklärungsarbeit

geleistet werden.

Ziele

Netzwerk unabhängige Beratung

In den Modellregionen soll aufgezeigt werden, wie dauerhafte Strukturen zur sozialen und sozialrechtlichen Beratung von Menschen mit Behinderung und ihren Familien geschaffen werden können.

Es soll aufgezeigt werden, welchen Beitrag die Beratung und die Durchsetzung des Rechts zur gleichberechtigten Teilhabe leisten.

Der Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen!

Netzwerk unabhängige Beratung

Kooperationsprojekt zur Beratung und Stärkung der Rechte von Menschen mit Behinderung und ihren Familien

Projektlaufzeit: 01.06.2015 bis 31.05.2019

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Gefördert durch die Aktion Mensch Stiftung

7 Modellregionen

Netzwerk unabhängige Beratung

Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Netzwerk unabhängige Beratung

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung (EUTB)

Die Beratungsstellen der EUTB sollen Menschen mit Behinderungen und von Behinderung bedrohte Menschen unterstützen, selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen – ihren Bedürfnissen entsprechend, niedrigschwellig und unabhängig von Leistungsträgern und Leistungserbringern.

Bundesteilhabegesetz (BTHG)

Netzwerk unabhängige Beratung

Die EUTB ist im § 32 Sozialgesetzbuch IX verankert und besteht neben dem Anspruch auf Beratung durch die Rehabilitationsträger. Das Beratungsangebot wird – vorerst – bis zum

31. Dezember 2022 durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert.

Wandel

Netzwerk
unabhängige
Beratung

Der Rechtsweg
ist nicht
ausgeschlossen!

Netzwerk
unabhängige
Beratung

Zielerreichung

Wie konnte das Kernziel „Runterbrechen der leistungsträgerunabhängigen Beratung in der Fläche“ erreicht werden?

! 7 Modell- und rund 500 EUTB-Beratungsstellen

! 3 Fachtagungen & zahlreiche regionale Veranstaltungen

? leistungsträgerunabhängig

? aufsuchende Beratung im ländlichen Raum

? Rechtsberatung und Rechtsvertretung

Zielerreichung

Wie konnte das Ziel „unabhängige Beratung“ als Ergänzung eines Gesamtangebots umgesetzt werden?

! ergänzendes Angebot

! Vernetzung & Handreichungen,

z.B. Datenschutzhandbuch

! hoher vs. geringer Bürokratieaufwand

? Dauerhaft #EUTB4ever

? Stärkung der Träger der Selbsthilfe

Zielerreichung

Netzwerk unabhängige Beratung

Wie konnten Experten/-innen gefunden, aktiviert und qualifiziert werden?

! Peer-Beratung

! 3 Fortbildungseinheiten mit 6 Arbeitsmodule

! Steuerungsgruppe = 6 Treffen (Stumpf, Finke, Schaffeld)

! Vernetzungstreffen = 5 Treffen

? Aufwandsentschädigung für ehrenamtliche Berater/-innen

? Anzahl der Mitarbeiter/-innen mit Behinderung

Zielerreichung

Wie konnten Modellstandorte etabliert werden?

! Vorreiter von 7 Beratungsstellen

! Ansprechpartner = Projektleitung (Turhan, Facius, Fabris)

! nicht alle Modellregionen sind EUTB-Beratungsstellen

! Stärkung des kollegialen Austauschs und der Qualifizierung durch kontinuierliches Fortbildungsmodel

Begleitende Evaluation

Netzwerk unabhängige Beratung

Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD) an der

Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

Haben Sie noch Fragen?

Netzwerk unabhängige Beratung

Ulf-D. Schwarz

Geschäftsstellenleiter BSK e.V.

Altkrautheimer Str. 20
74238 Krautheim
Tel. 06294 4281-0

E-Mail: ulf.schwarz@bsk-ev.org

www.teilhabe-beratung.de

„Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation des Projektes“

Prof.´in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann
und
Julia Chiquerille

Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD),
Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

✓ Abgrenzung: Rechtsberatung und
→ Rechtsberatung ist ein wichtiger Teil der teilhabe-
zentrierten unabhängigen Beratung.
Wiedereinbindung der Rechtsberatung.
✓ Entfristung der Beratungsstellen vorantreiben
→ Unsicherheit und Existenz
wirken

Ebenen und Ergebnisse der wissenschaftlichen Evaluation

Netzwerk unabhängige Beratung

Prof'in. Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann
Julia Chiquerille M.A.

Gliederung

(1) Einleitung – Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Begleitung

(2) Zielsetzung und Forschungsfragen

(3) Das Mehrebenen-Modell und seine Implikationen auf den Forschungsprozess

(4) Ebenen und Ergebnisse der Evaluation der Weiterbildung

(5) Ergebnisse und Empfehlungen aus dem Forschungsteil

(6) Ausblick

Einleitung

Rahmenbedingungen der wissenschaftlichen Begleitung

- Ein Projekt des Wandels
- Prozessorientierte Evaluation

→ fluides, hybrides und kreolisches Gesamtwerk

Zielsetzung und Forschungsfragen

Gestartet ist das Evaluationsprojekt mit den nachstehenden Zielsetzungen:

1. Konzipierung und Weiterentwicklung einer Fortbildungsreihe zum Thema der personen- und teilhabezentrierten Beratung

2. Analyse des Aufbaus und der Etablierung der Beratungsstellen sowie der Beratungsarbeit

Zielsetzung und Forschungsfragen

Prozess- und handlungsleitende Forschungsfragen:

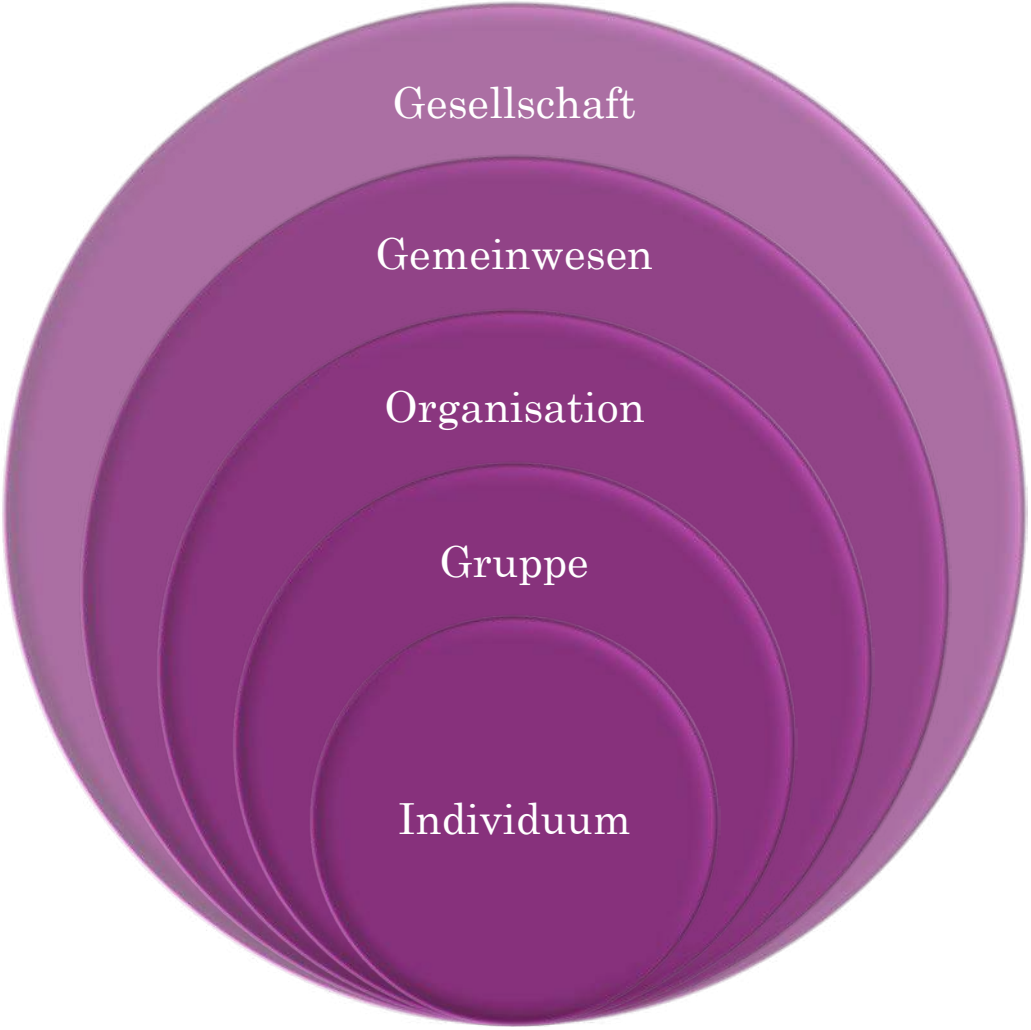
- Angemessenheit des Fortbildungsangebots im Hinblick auf die benötigten Kompetenzen der BeraterInnen
- Wirksamkeit einer sozialen und sozialrechtlichen Beratung und Vertretung behinderter Menschen für die Verwirklichung ihrer eigenen Lebensvorstellungen
- Möglichkeiten für eine angemessene Beteiligung behinderter Menschen und die Berücksichtigung ihrer Interessen im Beratungskontext

Zielsetzung und Forschungsfragen

Prozess- und handlungsleitende Forschungsfragen:

- Deckungsgenauigkeit der Beratungsinhalte mit den Bedarfen der Ratsuchenden
- Beteiligungsmöglichkeit von Peer-BeraterInnen in den untersuchten Beratungsstellen
- Praxistauglichkeit der eingesetzten Materialien, die Barrierefreiheit und der Bekanntheitsgrad der Beratungsstellen

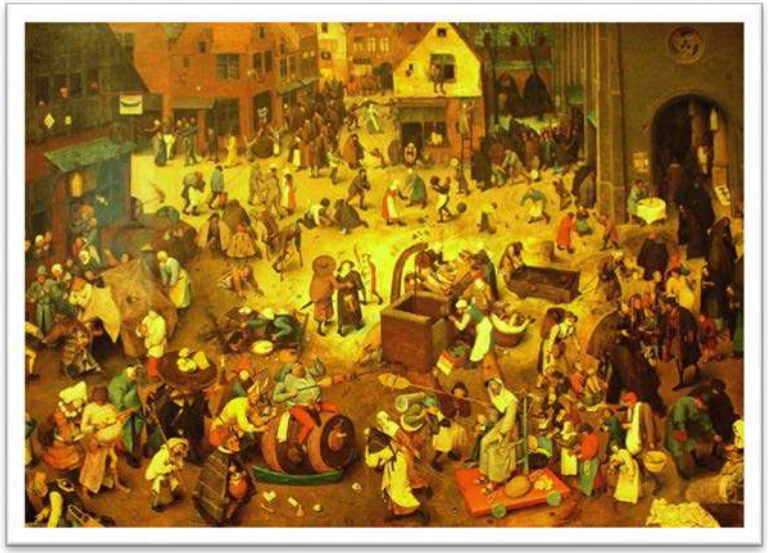
Das Mehrebenen-Modell und seine Implikationen auf den Forschungsprozess



Prof. Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann und Julia Chiquerille M.A.

Das Mehrebenen-Modell

a) Die gesellschaftlichen und politischen Rahmenbedingungen:



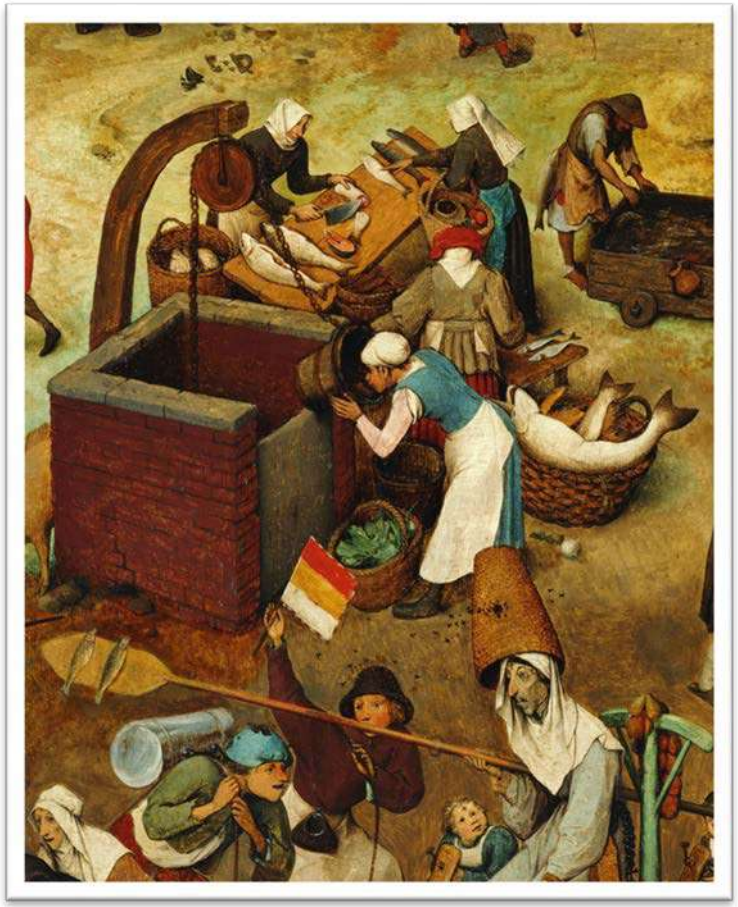
- zunehmende gesellschaftliche Heterogenität und Ideen zur Inklusion

- Verabschiedung des Bundes-teilhabegesetzes im Dezember 2016

Das Mehrebenen-Modell

b) Gemeinwesen:

- Partizipation und Integration vor Ort
- Netzwerkarbeit



Das Mehrebenen-Modell

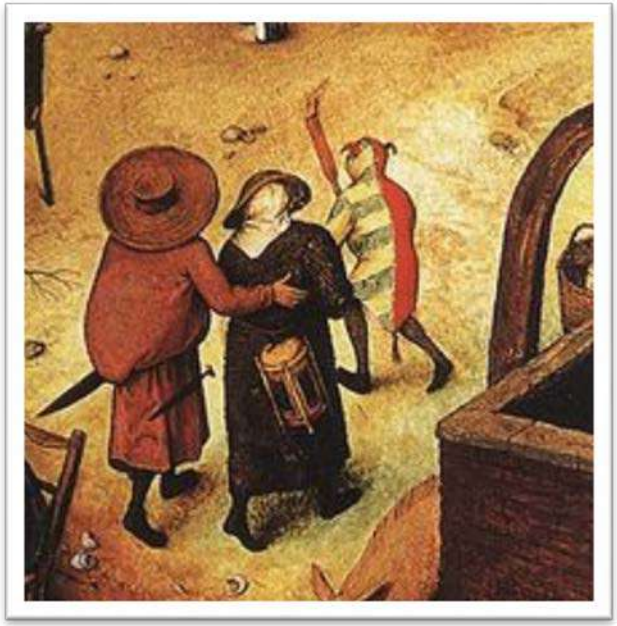
c) Organisation:

- Interkulturelle und diversitybezogene Öffnung
- Lernende Organisation

Das Mehrebenen-Modell

d) Gruppe:

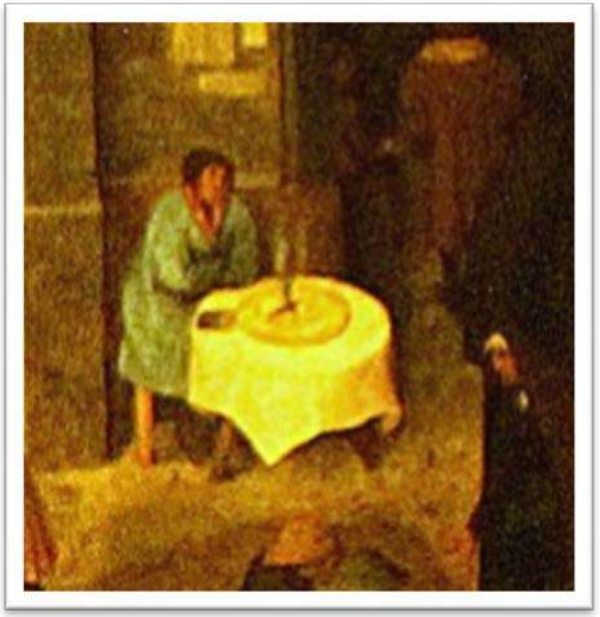
- neue Art der ressourcenorientierten Beratung
- Peer-Beratung auf Augenhöhe



Das Mehrebenen-Modell

e) Individuum:

- Teilhabezentrierung
- Empowerment



Das Mehrebenen-Modell im Forschungsdesign

Gesellschaftliche Ebene:	Beratungsarbeit vor und nach EUTB
Gemeinwesen-Ebene:	Sozialraumanalysen
Organisations-Ebene:	Zusammenarbeit der beiden Verbände (Projektkommunikation und Reflexion der Kooperation)
Gruppen-Ebene:	ExpertInneninterviews mit BeraterInnen und Peer-BeraterInnen (Analyse des Beratungskonzepts)
Ebene des Individuums:	Fragebogen für Ratsuchende; Kompetenzentwicklung der BeraterInnen durch Fortbildungsreihe (Dokumentation in Evaluationsbögen)

Das Mehrebenen-Modell in der Weiterbildung

Zielsetzung:

Aufbau einer Diversitätskompetenz

- **Wissen**
- **Haltungen / Einstellungen**
- **Fähigkeiten / Fertigkeiten**

a) Gesellschaftliche Ebene:
Menschenrechtsorientierung

b) Gemeinwesen-Ebene:
Ressourcenorientierung

c) Organisations-Ebene:
Reflexions- und Analyseorientierung (DIM)

d) Gruppen-Ebene:
Empowermentorientierung

e) Ebene des Individuums:
Partizipation

Weiterbildungsmodule im Überblick

Modul	Titel	Inhalte
1	Kontexte & Rahmenbedingungen	**Schwerpunkt:** Gesellschaftliche, rechtliche und organisationsspezifische Rahmenbedingungen, Datenschutz
2	Systemische Gesprächsführung im heterogenen Kontext	**Schwerpunkt: Ressourcenorientierung** Grundlagen der systemischen Gesprächsführung, fachtheoretische Inputs, Fragetechniken, Gesprächsführungsmethoden, praktische Übungen
3	Rollenklärung/ interdisziplinäre Beratung für Haupt-, Ehrenamtliche und Peers	**Schwerpunkt: Reflexions- und Analyseorientierung** Biographische Zugänge, Geschlechter- und Vielfaltsdimension, Kontextbedingungen und das Beratungssetting konkret
4	Managing Diversity: Kommunikation in durch Vielfalt gekennzeichneten Beratungssituationen	**Schwerpunkt: Menschenrechtsorientierung** Grundlagen, förderliche Haltungen sowie Fähigkeiten und Fertigkeiten am Beispiel von selbstreflexiven Übungen

Weiterbildungsmodule im Überblick

5	Methoden der Gesprächsführung	**Schwerpunkt: Empowermentorientierung** Empowerment auf der Ebene der Betroffenen und der Professionellen, Grundprinzipien, Anwendungsebenen, Ergebnisse
6	Das personen- und teilhabezentrierte Beratungsgespräch – konkret in der Fallarbeit	**Schwerpunkt: Rolle und Partizipation** Rahmenbedingungen/ Kontexte, Eröffnung, Intervention und Techniken, Widerstände, Blockaden, Mediation, Feedback. **Abschluss:** Fallarbeit und Fallpräsentation

Format

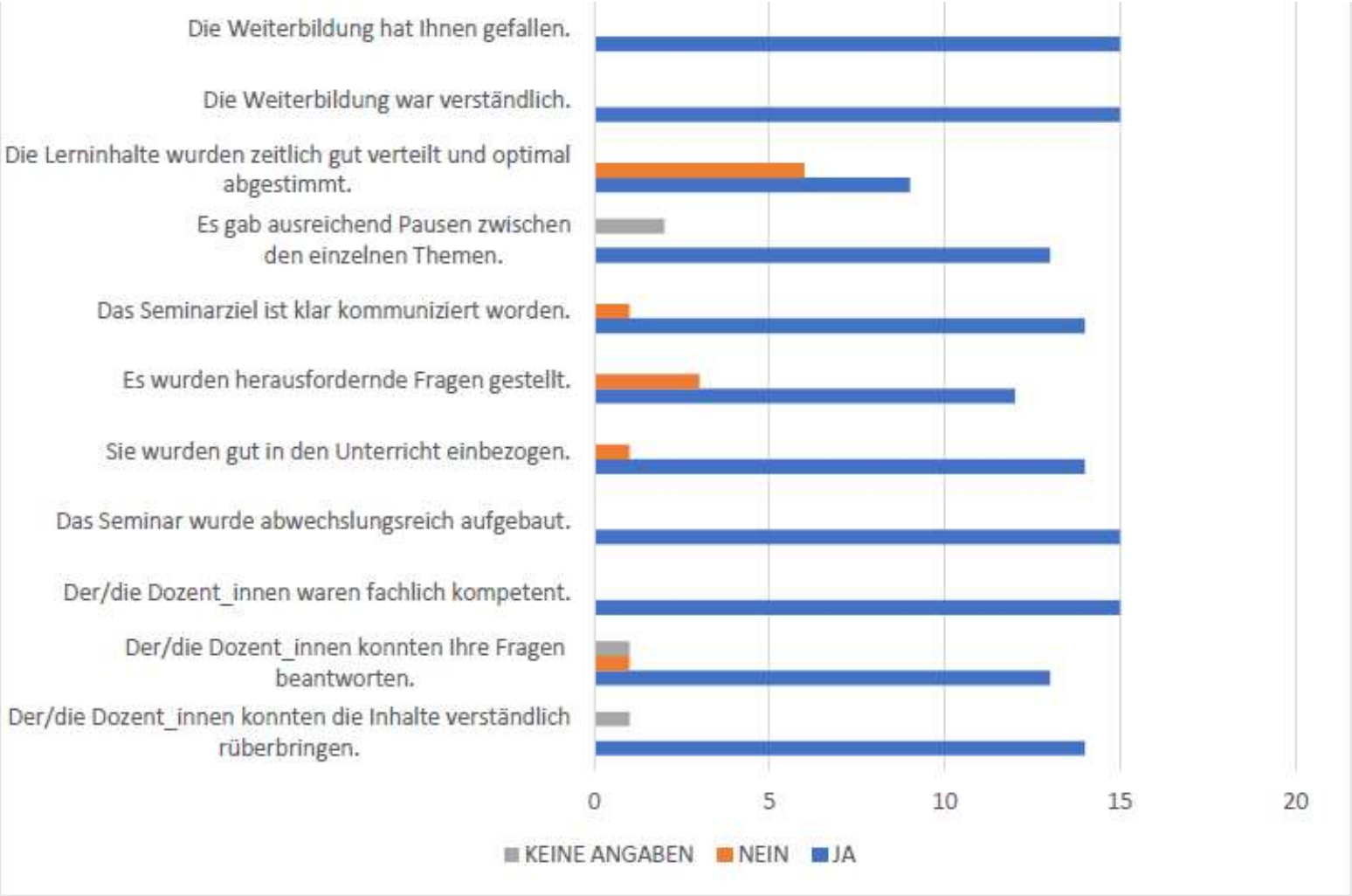
Dauer: 12 Monate

Zeitfenster der jeweiligen Module: Freitag 13-19 Uhr und Samstag 9-17 Uhr

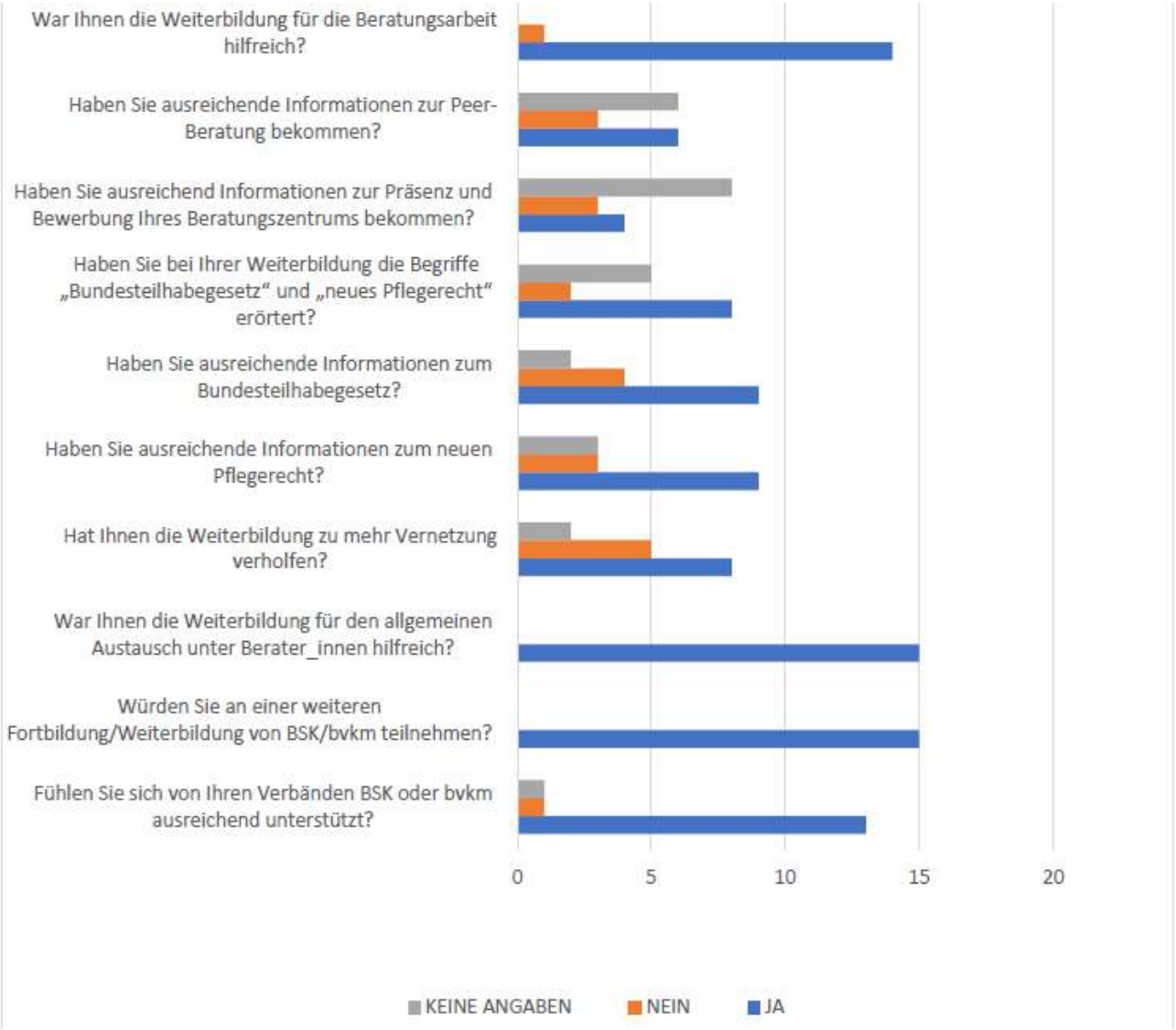
Reichweite: bundesweit

Orte: Die Module haben an unterschiedlichen geografischen Orten in Deutschland stattgefunden

Ergebnisse der Evaluation der Weiterbildung – Durchführung des Seminars



Ergebnisse der Evaluation der Weiterbildung – Lerninhalte und Nutzen



Ergebnisse und Empfehlungen aus dem Forschungsteil

IAD Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen

Übertragung der Ergebnisse auf die fünf Ebenen und Empfehlungen aus der wissenschaftlichen Evaluation

Ergebnisse und Empfehlungen

a) Gesellschaft und Politik

- Kooperationsprojekt als „Vorreiterprojekt“

  „Dieses Projekt war ein Ausprobieren, ein Versuchen von zwei Behindertenverbänden Beratungsstellen zu initiieren und zu unterstützen (…) Es war eine sehr mutige Geschichte, auch innerhalb eines knappen Zeitraums, sich etwas zuzutrauen, was der Staat quasi drei Jahre später als Riesenprojekt angegangen ist“ (bvkm)

- Erfolg des Kooperationsprojektes durch:

Erfolgreiche Etablierung der Fortbildungsreihe

Übernahme aller Beratungsstellen zu EUTB

Ergebnisse und Empfehlungen

IAD Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen

a) Gesellschaft und Politik → Empfehlungen und Folgen

- ✓ Bekanntheitsgrad, Corporate Identity, Netzwerk stärken
  → Profitieren von klaren Strukturen und Vorgaben

- ✓ Abgrenzung: Rechtsberatung und Rechtsauskunft
  → Rechtsberatung ist ein wichtiger Teil der teilhabe-zentrierten unabhängigen Beratung.
  Wiedereinbindung der Rechtsberatung.

- ✓ Entfristung der Beratungsstellen vorantreiben
  → Unsicherheit und Existenzängsten entgegenwirken

Ergebnisse und Empfehlungen

b) Gemeinwesen

- Ergebnisse der Sozialraumanalysen: geringer Bekanntheitsgrad der einzelnen Beratungsstellen

- Anfängliche Zusatzbelastung: Beratungsarbeit ***und*** Etablierung der Beratungsstelle

Beratungs-arbeit

Etablierung der Beratungsstelle

- Notwendigkeit der Vernetzungsarbeit im Stadtteil
- Corporate Identity, Netzwerken, Bekanntmachen, Etablieren = als zu erlernende Tätigkeit

Ergebnisse und Empfehlungen

IAD Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen

b) Gemeinwesen → Empfehlungen

- ✓ Corporate Identity, soziale Medien, Vermarktung ausbauen
- ✓ Verbesserung der äußeren Strukturen (bauliche Maßnahmen) mit mehr Barrierefreiheit
- ✓ bessere Einbindung der Träger, mehr Zusammenarbeit, umfassendere Koordination
- ✓ Stärkung von Vereinen als Träger der Beratungs-einrichtungen

Ergebnisse und Empfehlungen

c) Organisation

- Kommunikation und Zusammenarbeit der beiden Verbände
- Organisationsstrukturen
- Rahmenbedingungen der Aktion Mensch für die beiden Verbände
- Organisation im Wandel – „Projekt der Wechsel“
- Lernen durch Fehler

UNABHÄNGIGKEIT

vs.

INTERESSEN
monetär, Arbeitsgeber, Träger etc.

Ergebnisse und Empfehlungen

c) Organisation → Empfehlungen

- ✓ Klärung des Dilemmas zwischen der Unabhängigkeit der Organisation vs. Interessensgebundenheit

  → zukünftige Auseinandersetzung und Begriffsbearbeitung

  → *zerbrechliches Gleichgewicht* als weitere Herausforderung

- ✓ Stabile Projektfinanzierung der Organisationen bezüglich der aufsuchenden Beratung

  → Ausbau und Weiterentwicklung einer allgemeingültigen Beratungsstruktur / Richtlinien (eventuell für beide Verbände unterschiedlich)

- ✓ Diversity Öffnung

- ✓ Entwicklung einer „Institutional Readiness“ der Beratungsstellen

Ergebnisse und Empfehlungen

d) Gruppe

- ExpertInneninterviews mit BeraterInnen und Peer-BeraterInnen
- Leitbild: „Auf Augenhöhe“
- Kriterien einer guten, teilhabezentrierten, unabhängigen Beratung:
  - → Kompetenzebene (Beratungserfolg)
  - → Inhaltsebene (Beratungsinhalte)

Beratungsvielfalt quantitativ

Beratungsinhalt qualitativ

- Ratsuchende als Gruppe
- Verwaltungsaufwand (vor/nach EUTB)

Ergebnisse und Empfehlungen

IAD Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen

d) Gruppe → Empfehlungen

→ einheitliche, bundesweite Qualifizierungsreihe für Peer-BeraterInnen

→ Ausbau eines Peer-BeraterInnen-Netzwerks

→ Verwaltungsaufwand unter EUTB verringern

Im Rahmen der Evaluation gab es keine eindeutige Festlegung zum Peer-Begriff bzw. erweitertem Peer-Begriff:

→ weitere Auseinandersetzung, Klärung und Eingrenzung der Begriffe „Peer“ und „erweiterter Peer“

Ergebnisse und Empfehlungen

e) Individuum

- Fokus dieser Evaluation auf die individuelle Ebene der BeraterInnen und Peer-BeraterInnen und Stärkung des Kompetenzprofils durch die projekteigene Qualifizierungsreihe

- Angemessene Beteiligung behinderter Menschen und die Berücksichtigung ihrer Interessen

- Angemessene Beteiligung von Peer-BeraterInnen innerhalb der evaluierten Beratungsstellen

- Beratungsvielfalt, individuelles Einbeziehen der Ratsuchenden
  → Teilhabe
  → Teilnahme
  → Teilsein von

- Unsicherheit zwischen: BERATEN ⟷ BEGLEITEN

Ergebnisse und Empfehlungen

e) Individuum → Empfehlungen

→ Weiterhin systematische Qualifizierung der BeraterInnen

→ Ausbau der Tandem-Beratung und Erweiterung der Peer-Beratung

→ Erhalt der individuellen Vernetzung der BeraterInnen und Peer-BeraterInnen als Garant für Unabhängigkeit

→ Ausbau und Durchführung regelmäßiger Supervisionen

→ System und Struktur der Beratung: notwendige Klärungsprozesse

→ Dauer der Beratung

→ Differenzierung zwischen Beratung und Betreuung

→ Fragebogen für Ratsuchende als möglicher weiterer Schritt

Zitate zum Ausblick:

„Meine ganzen Behinderungen, die habe ich ja schon eine ganze Weile, und die trage ich mit mir rum, aber es wäre schön gewesen, wenn es so etwas schon früher gegeben hätte. Das hätte vielen Leuten viel Frust erspart.“ (I.8.S.16.z.780-782.)

„Ich habe einen Wunsch, dass das weitergeht. Dass das, was wir hier erarbeiten, auch im Großen, BSK, bvkm, meine ganzen Kollegen landesweit jetzt hier, dass das nicht stirbt. Und zwar stirbt, weil es keine finanziellen Mittel gibt. Das wäre mein Wunsch. Weil wir immer unser Bestes geben für den Ratsuchenden.“ (I.4.S.15#00:40:30-0#)

Ausblick:

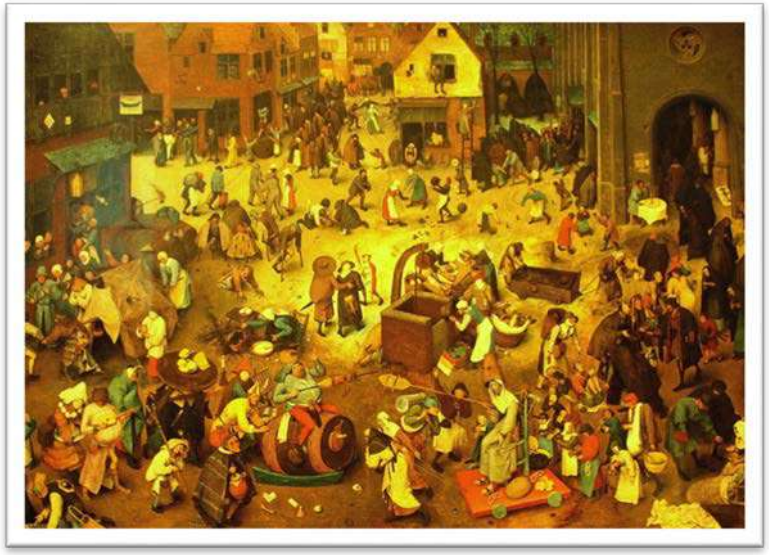
Diversity-Kompetenz für einzelne und Organisationen als Erfolgsfaktor für die unabhängige Beratung

Die vorliegenden Ergebnisse:

Stellen kein festgeschriebenes, abgeschlossenes und statisches Produkt dar, sondern dienen als strategische Orientierung für eine vorausschauende, nachhaltige und zielorientierte Entwicklung von Vielfaltsprozessen im Kontext der teilhabeorientierten Beratung.

Sie bieten eine Diskussionsbasis, den Rahmen für fachbezogene Dialoge und sollen in der Nachfolgeprojekten im Sinne der Förderung einer Diversitykompetenz bei allen Beteiligten weiterentwickelt werden.

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Prof.‘in Dr. Beate Aschenbrenner-Wellmann
Leiterin Institut für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen

Evangelische Hochschule Ludwigsburg
Paulusweg 6 - 71638 Ludwigsburg
Fon/Fax (07141) 9745-226

E-Mail: b.aschenbrenner-wellmann@eh-ludwigsburg.de

„Ergänzende, unabhängige Teilhabeberatung – Aktueller Stand“

Alfons Polczyk

Referatsleiter Bundesministerium für Arbeit und Soziales

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Zeile 4376 bis 4378
„Unabhängige Teilhabeberatung
wollen wir durch eine Weiterführung
der Finanzierung verlässl

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

EUTB
Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

Fachtagung „Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse, Impulse“

Berlin , 29. Mai 2019

Alfons Polczyk
Bundesministerium für Arbeit und Soziales, Leiter des Referats Va4
„Förderung der Teilhabe“

EUTB – das heißt:

E = Ergänzend
U = Unabhängig
T = Teilhabe
B = Beratung

EUTB
Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

EU = griechische Vorsilbe εὖ - gut, wohl (-tuend)

Impulse

- Jahrzehntealte Forderung der Selbsthilfe zur Finanzierung professioneller Strukturen
- Art. 26 UN-BRK - Habilitations- und Rehabilitationsdienste und Rehabilitationsprogramme zu organisieren, zu stärken und zu erweitern - durch die Unterstützung durch andere Menschen mit Behinderungen
- Personenzentrierte Bedarfsfeststellung
- …

Rechtsrahmen

- BTHG – Rehabilitationsbedarf individuell und funktionsbezogen sowie in seiner Gesamtheit und nicht nur begrenzt auf die jeweiligen Leistungsgesetze zu ermitteln ist. Unterstützung erwachsener Menschen mit Behinderungen nicht mehr an eine bestimmte Wohnform geknüpft, sondern an notwendigen individuellen Bedarf ausgerichtet
- § 32 SGB IX
- Förderrichtlinie
- …

Ziele und Eckpunkte

- Stärkung der Selbstbestimmung, des Selbstbewusstseins und der Selbstvertretung von Menschen mit Behinderungen
- Leistungsträger und Leistungserbringer unabhängig
- Besondere Berücksichtigung der Beratung von Betroffenen durch Betroffene
- Erhalt und Ausbau flächendeckender Beratungsstrukturen

Prinzipien

- Kein „Mehr von bereits Vorhandenem“
- Beratungsmethode des Peer Counseling
- „Eine für alle“
- …

Fördervolumen

- Fördervolumen 58 Mio. pro Jahr bis 31.12.2022
  - » 50 Mio. jeweils kalkulatorisch auf Länder verteilt
  - » Verteilungsschlüssel
- Rd. 1.000 Förderanträge
- Überzeichnung der Fördermittel bereits zum 31.08.2017
  - » rd. 262 Mio. € für die ersten 3 Jahre

Beteiligte

Administration

Fachstelle Teilhabeberatung

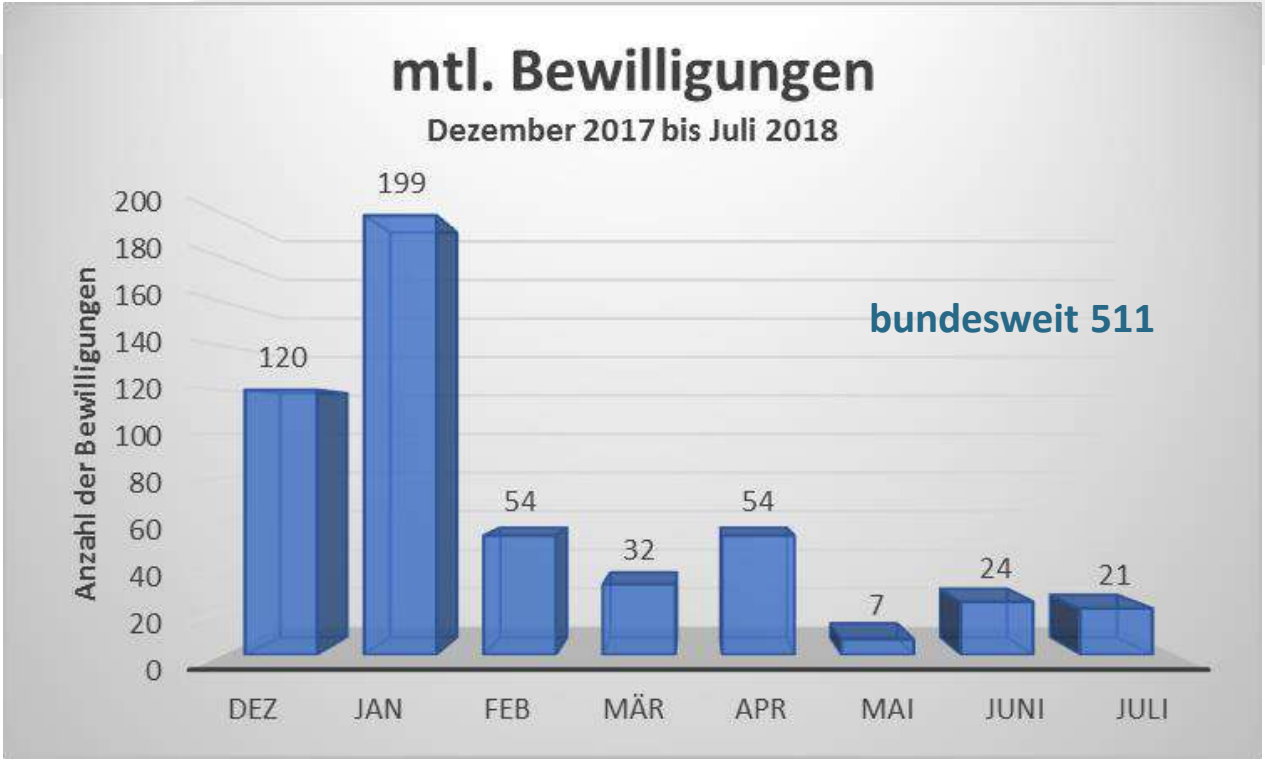
Wissenschaftliche Begleitung

EUTB – Angebote

Beteiligte Administration

- Die Umsetzung der Förderrichtlinie als beliehener Unternehmer
- Administrative und fachliche Abwicklung
  - » Förderentscheidung auf Basis des Votums der Länder
  - » Auszahlung von Fördermitteln
  - » Anpassung von Bescheiden

Stand der Bewilligungen



Beteiligte Administration

- 511 bewilligte EUTB-Angebote
  - » davon 7 Rücktritte
  - » 504 laufende EUTB-Angebote

- 329 Änderungsanfragen, davon 162 zum Änderungsantragsverfahren freigeschaltet

Stand 04.03.2019

Beteiligte Administration

- 111 eingereichte Widersprüche
  - » davon 53 auf Bewilligungs- und Änderungsbescheide
  - » daraus resultierten 6 begünstigende Widerspruchsbescheide
  - » und 63 negative Widerspruchsbescheide
  - » 42 Widersprüche auf Bewilligungs- und Änderungsbescheide wurden nach Kontaktaufnahme vom Träger zurückgezogen

Stand 04.03.2019

Beteiligte Administration

- Mittelbindungen
  - » 2018: 40,9 von 50 Mio. Euro
  - » 2019: 47,5 von 50 Mio. Euro
  - » 2020: 47,8 von 50 Mio. Euro

- Auszahlungen durch Mittelabruf
  - » 2018: insgesamt 27.744.488,80 Euro
  - » 2019: seit 1.1.2019 9.942.281,60 Euro

Stand: 23.05.2019

Beteiligte
Fachstelle Teilhabeberatung

- Grundqualifizierung und Qualitätstandards erarbeiten
- Koordinierungsfunktion, Vernetzung der regionalen Beratungsangebote miteinander und mit anderen Beratungsangeboten
- Einrichtung von Austauschplattformen
- Einrichtung und Pflege des Beratungsatlas - Wissensmanagement
- Erstellung und Pflege des Internetauftritts
- Rückmeldemanagement

Beteiligte wissenschaftliche Begleitung

- Grundlage für den Bericht der Bundesregierung über Einführung und Inanspruchnahme der EUTB
- Basis für eventuell erforderliche Nachsteuerungen
- Grundlage für die Entscheidung über eine mögliche Fortführung der Förderung über das Jahr 2022 hinaus
- vier Untersuchungsbereiche:
  - » Bestandsaufnahme
  - » Implementierungsstudie
  - » Wirkungsuntersuchung
  - » Inanspruchnahme und Nachhaltigkeit der Beratungstätigkeit

Beteiligte wissenschaftliche Begleitung

- Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit sind von herausragender Bedeutung
- Schwer erreichbare Zielgruppen müssen besonders angesprochen werden
- Das Prinzip „Eine für alle“ muss zumindest im ersten Zugang und im Sinne der Lotsenfunktion hervorgehoben und gut erkennbar sein
- Das Konzept des Peer Counseling im Rahmen der EUTB sollte bekannt und verbindlich gemacht werden
- Aufsuchende Beratung bedarf eines ausreichenden Budgets

Beteiligte
EUTB - Angebote

- 33.213 dokumentierte Beratungen und Informationsanfragen (1.1. -31.3.2019)
- Schwerpunkte der Beratungsthemen
  - » Arbeit
  - » Gesundheit
  - » Leben mit Behinderung
  - » Schwerbehindertenausweis
  - » Wohnen

Koalitionsvertrag

- Zeile 4376 bis 4378

„Unabhängige Teilhabeberatung wollen wir durch eine Weiterführung der Finanzierung verlässlich schützen.“

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

EUTB
Ergänzende unabhängige
Teilhabeberatung

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

„Wie kann die Fachstelle die EUTB Beratungsstellen unterstützen?“

Diana Peitel

Fachstelle Teilhabeberatung

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Ergänzende unabhängige
FACHSTELLE Teilhabeberatung
Fachveranstaltung „Netzwerk unabhängige Beratung
Erfahrungen, Ergebnisse,
am 29.05.2019
Dr. Diana Peitel, Projektleiterinnen Fach
12:14
29.05.20

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

FACHSTELLE Ergänzende **unabhängige** Teilhabeberatung

Fachveranstaltung „Netzwerk unabhängige Beratung - Erfahrungen, Ergebnisse, Impulse“ am 29.05.2019

Dr. Diana Peitel, Projektleiterinnen Fachstelle Teilhabeberatung

Agenda

1) Fachstelle Teilhabeberatung

2) Beratung

3) Grundqualifizierung der Berater*innen

4) Qualitätsmanagement

5) Vernetzung

6) Öffentlichkeitsarbeit

7) Arbeit in Focus-Teams

8) Online-Angebot

Danmark
Gdańsk
Leeds
Sheffield
Great Britain
England
London
Cardiff
Bydgoszcz
Poznań
Polska
Łódź
Wrocław
Kraków
Česko
Den Haag
Belgien
Guernsey
Paris
Grand Est
Rennes
Nantes
France
Wien
Slovensko
Österreich
Graz
Magyarország
Schweiz/
Suisse/Svizzera/
Svizra
Slovenija
Leaflet | OSM Mapnik

1) Aufgabe der Fachstelle Teilhabeberatung

Die Fachstelle Teilhabeberatung unterstützt die regionalen Beratungsangebote der Ergänzenden Unabhängigen Teilhabeberatung (EUTB) fachlich und organisatorisch.

Die Aufgaben im Einzelnen und nicht abschließend:

- Beratung, Grundqualifizierung der Berater*innen, Qualitätsmanagement, Vernetzung, Öffentlichkeitsarbeit

2) Beratung

Die Beratung ist das Herzstück der Fachstelle Teilhabeberatung

- 3 Berater*innen-Teams mit regionaler Zuordnung der EUTB-Angebote
- Dokumentation des Beratungsprozesses, gegenseitige Vertretung
- Erarbeitung und Bereitstellung von FAQs

2) Beratung II

Fragen zu

- sozialrechtlichen, sozialpädagogischen und sozialmedizinischen Beratungsinhalten
- Barrierefreiheit, organisatorische Fragen
- Grundqualifizierung
- Fachveranstaltungen
- Dokumente auf der Internetseite
- Abgrenzungsfragen (Wozu kann beraten werden?)

3) Grundqualifizierung der Berater*innen

- Entwicklung der Curricula „Train-the-Trainers“ und der Berater*innen der EUTB mit Kompetenzprofil für die Trainer*innen im Jahr 2017
- Umsetzung „Train-The-Trainers“ 05.-09.12.2017
- Ergebnis: 20 speziell geschulte Trainer*innen
- Weitere Train-the-Trainers am 13.-14.02.2018 , 11.-12.06.2018 sowie 28.02.-01.03.2019

3) Grundqualifizierung der Berater*innen II

- Start der Grundqualifizierung der Berater*innen der EUTB durch diese Trainer*innen im Tandem seit März 2018
- Ergebnis: bisher 54 durchgeführte Grundqualifizierungen mit ca. 1.000 weitergebildeten EUTB-Berater*innen „Eine für alle“
- Weitere 5 Qualifizierungen sind geplant und teilweise ausgebucht
- Arbeit an einem Kombi-Kurs und erste Durchführung im Herbst 2018
- 6 Studienbriefe online (Modelle von Behinderung, Persönliches Budget, Schwerbehindertenausweis, medizinische Rehabilitation, Zuständigkeit, Teilhabe an Bildung) sowie kommentierte Literaturliste

4) Qualitätsmanagement

- Beantwortung der allgemeinen Rückmeldungen über die Webseite
- Auswertung des Feedbacks der Ratsuchenden nach der Beratung
- Entwicklung einer Beratungsdokumentation
- Barrierefreiheit
- Beratungsleitfaden und Kompetenzprofil

5) Vernetzung

- Unterstützung der EUTB-Angebote bei der regionalen Vernetzung
- Leitfaden Vernetzungsarbeit
- Bereitstellung des Austauschforums im internen Bereich seit August 2018
- Überregionale und bundesweite Vernetzung, z.B. DRV Bund, Agenturen für Arbeit, etc.

6) Öffentlichkeitsarbeit

- Aufbau des internen Bereichs der Internetseite www.teilhabeberatung.de, Rubrik Öffentlichkeitsarbeit u.a. Logohandbuch, Muster für Beschilderung, Visitenkarten
- Fachtagung am 14./15. Juni 2018 im bcc Berlin
- Regionale Schulungsveranstaltungen in Hannover, Stuttgart und Berlin
- 1. Newsletter im Dezember 2018

6) Öffentlichkeitsarbeit: Planung 2019

- Fachtagung am 28.06.2019 im bcc; Thema: Entwicklung eines gemeinsamen Leitbilds
- Regionale Schulungsveranstaltung im Herbst 2019: Thema: beraterisches Handeln
- Vierteljährlicher Versand von Newslettern und ggf. bei Bedarf

7) Focus-Teams

- Focus-Team: Barrierefreiheit, Qualitätsmanagement, Rückmeldemanagement, Curriculum-Entwicklung, Wissensmanagement, Datenschutz
- Alle sechs Focus-Teams mit 48 Expert*innen tagten 2 x in 2017, weitere Treffen in 2018 haben stattgefunden
- 2019 erfolgt die Erarbeitung weiterer Produkte sowie die Revision der bereits zur Verfügung gestellten Instrumente und Dokumente

7) Focus-Teams II

Produkte und Ergebnisse:

- Curriculum „Train-the-Trainers“ und Grundqualifizierung
- Muster-Datenschutzkonzept
- Hinweise zu Barrierefreiheit und angemessener Vorkehrung
- Beratungsleitfaden und Muster-Kompetenzprofil
- Rückmeldemanagement, Feedbackbogen und Beratungsdokumentation
- Inhalte Online-Angebot (z.B. Wörterbuch der Teilhabe)
- e-Learning-Inhalte (Studienbriefe)

8) Online-Angebot

- Webseite www.teilhabeberatung.de
  - Start am 02.01.2018
  - 99,25 von 100 Punkten im BITV-Test (sehr gut zugänglich)
  - persönliche Zugangsdaten zum internen Bereich für die EUTB
  - barrierefreie App „Teilhabeberatung“ (seit August 2018)

App Store

Google Play Store

Vielen Dank!

Kontakt

Dr. Diana Peitel

Tel.: 030-28 409 247; E-Mail: diana.peitel@teilhabeberatung.de

Mittagspause
und
Gruppenfoto

Bis 13:45

Netzwerk
unabhängige
Beratung

Eine Kooperation von

bvkm.
Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK
Bundesverband
Selbsthilfe
Körperbehinderter e.V.

Blitzlichter aus der Beratung

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

päd
BSK
EU

Netzwerk unabhängige Beratung

Blitzlichter aus der Beratung

- **„Beratung von Anfang an“ –**

  Marion Ahlers, DMSG Niedersachsen, EUTB Weser/Ems

- **„Ihr seid wunderbar!? – Beratung und mehr“ –**

  Carina Schmöle-Karst und Corinna Baumann,

  PädIn e.V., EUTB Lüneburg

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Fachveranstaltung und Projektabschluss

„Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse und Impulse“

29.05.2019, Berlin

Blitzlichter aus der Beratung – „Beratung von Anfang an!“

Foto: Andreia C. Bickenbach

Marion Ahlers
EUTB-Beratungsstelle in Weser/Ems
Deutsche Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) Niedersachsen e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Wer neu anfangen will, soll es sofort tun, denn eine überwundene Schwierigkeit vermeidet hundert neue.“

Dieser Spruch von Konfutius könnte der Leitspruch für viele Situationen in meinem Leben ebenso wie für den Start der unabhängigen Beratung sein.

Zu Beginn des Projekts waren noch viele organisatorische Probleme zu lösen, Formulare zu erstellen, Abläufe zu strukturieren, und auch unsere unterschiedlichen Arbeitsweisen aufeinander abzustimmen.

Die Menschen sollten kurze Wege haben, wenn Sie zu uns kamen.

In Wilhelmshaven und Friesland haben wir das Projekt und die Beratungsstelle überall vorgestellt, wo Anlaufstellen von Menschen mit einer Behinderung sein könnten. Z. B. bei Ärzten, Physiotherapeuten, in Reha-Einrichtungen, bei Rehasportanbietern. Wir organisierten Veranstaltungen mit Themen, die

Die ersten Beratungen haben wir gemeinsam durchgeführt und uns häufig gegenseitig ergänzt.

Parallel lernten wir uns im Projekt immer besser kennen, freuten uns auf das jeweilige Wiedersehen bei der nächsten Veranstaltung. Besprachen Fälle, die wir in der Beratung hatten (natürlich anonymisiert) gaben uns gegenseitig Rat bei komplizierten Fragen.

Die Themen der einzelnen Module in der Weiterbildung waren sehr unterschiedlich und umfassten sowohl rechtliche und organisatorische Bedingungen, als auch Grundlagen und Methoden der Gesprächsführung. Es ging um Rollenklärung, die Ebenen der Kommunikation, Empowerment-Orientierung und nicht zuletzt um das personen- und teilhabezentrierte Beratungsgespräch.

Besonders wertvoll waren der sozialrechtliche Überblick, die Informationen zu den Pflegestärkungsgesetzen und auch die Auseinandersetzung mit der eigenen Rolle. Die tolle Organisation und Begleitung der Veranstaltungen durch Hülya Turhan und anfangs auch durch Franziska Facius, die beide immer ansprechbar waren, haben immer für neune Mut und Zuversicht gesorgt.

Trotzdem kamen wir zu Beginn in Beratungssituationen oft an unsere fachlichen Grenzen, wenn es um die konkrete Beratung und Unterstützung ging.

In dieser Zeit hat uns der Austausch mit den anderen Mitstreiterinnen und Mitstreitern sehr geholfen. Über Fälle zu sprechen, Beratungsansätze zu diskutieren und natürlich den fachlichen Input der Weiterbildung zu bekommen, war wichtig für die Arbeit vor Ort.

Gerne hätte ich noch mehr Arbeit an Fallbeispielen in der Weiterbildung gehabt, um ein bisschen Sicherheit zu bekommen und die Gesprächsführung zu optimieren.

Während wir die ersten Schritte in der unabhängigen Beratung gingen, kam die Ausschreibung zur EUTB,

Ich selbst habe aus verschiedenen Gründen dann den Arbeitgeber gewechselt und seit Anfang Mai 2018 bei der DMSG die EUTB Beratungsstelle in Oldenburg aufgebaut.

Schwerpunkte bei uns in der Beratung sind weiterhin Menschen mit chronischen Erkrankungen und deren Folgen. Häufig geht es um Unterstützung bei der Beantragung von Hilfsmitteln, beim Antrag auf einen GdB, Rehaanträge, um Begleitung zu Ämtern, oder Fragen dazu, wann und wie man einen Antrag auf Erwerbsminderung stellen kann. Es wird nach Wohnmöglichkeiten oder dem Umgang mit einer schlechten Diagnose gefragt. Viele Ratsuchende benötigen Unterstützung bei der Suche nach neuen beruflichen Wegen. Die Frage nach einem Persönlichen Budget und wie man bei der Beantragung vorgeht, ist ein häufiges Thema.

Für mich ist es nach wie vor sehr wichtig, die Erkenntnisse und das Wissen aus der Weiterbildung mit in die EUTB zu nehmen, sie hat mir entscheidendes Rüstzeug gegeben.

Das erste Jahr in der EUTB ist unheimlich schnell vergangen. Eines finde ich sehr schade: Es gibt immer noch viele betroffene Menschen, die nicht wissen, dass es uns gibt. Ich würde mir eine bundesweite Kampagne zur weiteren Bekanntmachung der EUTB sehr wünschen.

Netzwerk
unabhängige
Beratung

PädInklusiv

Kontaktstelle
Selbsthilfe
Körperbehinderter
Lüneburg

BSK

EUTB
Ergänzende unabhängige
Teilhabeberatung

Gefördert durch:

Bundesministerium
für Arbeit und Soziales

aufgrund eines Beschlusses
des Deutschen Bundestages

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Fachveranstaltung und Projektabschluss

„Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse und Impulse“

29.05.2019, Berlin

Blitzlichter aus der Beratung – „Ihr seid wunderbar! – Beratung und mehr“

Foto: Andreia C. Bickenbach

Carina Schmöle-Karst und Cornelia Baumann
EUTB - Beratungsstelle in Lüneburg
PädIn e.V. PädInklusiv

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

die Idee für PädInklusiv gibt es bereits seit 6 Jahren. Damals haben wir uns auf einem Eltern-Nachmittag im integrativen Kindergarten unserer Kinder kennengelernt. Wir sind, als Mütter von Kindern mit Handicap, darüber ins Gespräch gekommen welche Herausforderungen der Alltag für uns bereits hält, aber auch, welche Erfahrungen wir im Umgang mit Leistungsträgern und Leistungserbringern gemacht haben. Es war relativ schnell klar, dass unsere Erfahrungen sich ähneln. Im weiteren Verlauf haben wir dann beschlossen, die mangelnde Informationsversorgung für Familien mit Kindern mit Beeinträchtigung schließen zu wollen. Auf Grund unserer Grundqualifikation als Sozialpädagoginnen mit einigen Zusatzqualifikationen und als Eltern von Kindern mit Handicap, haben wir eine umfängliche Konzeption entwickelt, die die unabhängige Beratung von Familien in den Fokus stellte. Auf der Suche nach Kooperationspartnern sind wir auf den BSK aufmerksam geworden und Mitglied im Netzwerk unabhängige Beratung geworden. Auf der Suche nach der passenden Rechtsform für die Umsetzung unsere Idee, in Kombination mit den örtlichen Strukturen, haben wir uns für einen Kinder- und Jugendhilfeträger entschieden, der im Bereich der Hilfe für Menschen mit Behinderung nicht ansässig ist und somit keine Assoziationen bei den Ratsuchenden weckt, aber gleichzeitig ein Netzwerk in die Ämter und die Sozialräume hat, welches wir wunderbar nutzen konnten. Bei der Frage der Refinanzierung unserer Idee spielte uns folglich das Bundesteilhabegesetz lediglich positiv in die Karten. Wir haben uns im August auf die Fördermittel beworben und Mitte Dezember 2017 die Bewilligung erhalten. PädInklusiv gibt es folglich seit dem 01.01.2018. Zu Beginn haben wir viel Zeit und Kraft in die Netzwerkarbeit gesteckt um unser Angebot bekannt zu machen. Wir haben alle Arbeitskreise persönlich besucht, von unserer Arbeit erzählt und Flyer verteilt.

Jetzt, nach 1,5 Jahren wird deutlich, dass das Netzwerk beginnt zu greifen. Die Ratsuchenden die zu uns kommen, kommen selten nach der ersten Empfehlung, sondern erst nach der 2. oder 3. und die Klienten kommen auch immer wieder.

Unser Alltag hält eine Vielfalt an Themen und Aufgaben bereit. Im Beratungsalltag begegnen wir:

- schwangeren Frauen, die ein Kind erwarten und gerade erfahren haben, dass das Baby voraussichtlich nicht so entwickelt sein wird wie man es bisher erwartet hatte,
- Familien, wo es im Rahmen der Entbindung oder kurz danach Komplikationen gegeben hat,
- Kinder mit Handicap,
- Jugendliche mit Beeinträchtigungen die sich fragen, wie es nach der Schule für sie weitergehen kann, oder die gerne von zu Hause ausziehen möchten und nicht wissen wie sie es mit Unterstützungsbedarf am besten organisiert bekommen,
- Erwachsene Menschen mit Beeinträchtigung, die sich zum Beispiel Fragen rund um die Teilhabe oder das persönliche Budget stellen,
- Rentnern mit Handicap, wo es um das Thema Mobilität und ggf. KFZ-Umbau geht
- Eltern die sich fragen wo ihr Kind mit Behinderung betreut und/oder beschult werden könnte
- Pflegende Angehörige die dringend auf der Suche nach Entlastungsmöglichkeiten sind
- Menschen mit Behinderung die einen alternativen Arbeitsort zur Werkstatt für Menschen mit Behinderung suchen
- Familienangehörige von Menschen mit Behinderung

- Freunde und Kollegen von Menschen mit Beeinträchtigungen
- Gesetzliche Vertreter
- Betreuungspersonen
- und viele viele mehr

Ergänzend kommen Menschen mit Flucht- und Migrationserfahrung zu uns, die teilweise sehr schlecht deutsch sprechen und es für viele Sprachen auch keine Kulturmittler in der Muttersprache der Ratsuchenden gibt. Dies stellt uns in der Beratungssituation vor eine große Herausforderung. Oft ist es schwer zu verstehen, welche gesundheitlichen Beeinträchtigungen vorliegen, wie der Stand der medizinischen Versorgung ist und worum es aktuell genau geht. Meist ist viel Zeit und Geduld nötig, um diese komplexen Zusammenhänge adäquat begleiten zu können. Diese Beispiele machen auch deutlich, dass eine Beratung in der EUTB viel mehr ist, als das reine Gespräch an sich. Eine Beratung bei uns, birgt sehr viel Vor- und Nachbereitungszeit. Diese hängt nicht zuletzt natürlich auch vom Ratsuchenden selber ab. Oft reicht „Hilfe zur Selbsthilfe“ nicht aus. Diese Zeiten werden nirgends dokumentiert oder evaluiert und dennoch nehmen sie einen unglaublich großen Raum ein. Kritisch anzumerken bleibt, dass es bei Ratsuchenden im fremdsprachigen Kontext zumeist auf einer sehr „oberflächlichen Ebene“ bleibt. Wir bekommen die Hilfen und die ihnen zustehenden Leistungen organisiert, aber um tiefer in die Thematik einzusteigen oder auf psychosozialer Ebene einmal darüber ins Gespräch zu kommen, ob eine persönliche psychologische Aufarbeitung des Erlebten ergänzend sinnvoll erscheint, ist nahezu unmöglich.

Womit wir wahnsinnig gute Erfahrungen machen ist die Peer-Beratung. Wir sind in den Beratungssequenzen nicht verpflichtet zu sagen, dass wir Eltern von Kindern mit Handicaps sind. Wenn wir das jedoch tun, verändert sich

das Gespräch innerhalb von wenigen Sekunden zu einem ganz anderen und wir hören nicht selten: „Ach Sie sind auch Mutter von einem Kind mit Behinderung – na dann wissen Sie ja was ich meine“. Dieser Erfahrungsschatz macht es uns möglich Dinge zu benennen, die man vielleicht nur benennen kann, wenn man gewisse Situationen bereits selbst durchlebt hat.

Zu Beginn dachten wir, dass vermutlich primär Familien zu uns kommen, die neu mit dem Thema Behinderung konfrontiert sind, doch diese Überlegung haben wir schnell zur Seite gelegt. Auch Erwachsene und Familien, die schon lange mit dem Thema konfrontiert sind kommen oft zu uns und sagen nicht zu selten: „Ach wenn es Sie doch schon früher gegeben hätte! Wir haben uns immer irgendwie durchgewurschtelt, aber eine Anlaufstelle wie Sie haben wir uns immer gewünscht!“ Und hier wird deutlich: Natürlich haben es die Menschen mit Behinderung und deren Angehörige immer irgendwie geschafft, aber zum einen sicherlich nicht mit all dem was ihnen zusteht und zum anderen mit einem ordentlichen Rüstzeug um den ein oder anderen Kampf an den gewissen Stellen kämpfen zu können. Und es wird noch etwas deutlich in unserem Alltag: Es gibt ganz viele Menschen, die nicht das beantragen was ihnen zusteht. Zum einen, weil sie nicht wieder einen Ablehnungsbescheid erhalten möchten und zum anderen weil sie keine Kraft mehr aufbringen können, um zu kämpfen. Ergänzend kommt hinzu, dass viele Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen gar nicht wissen was Ihnen zusteht und somit Unterstützungs- und Entlastungsleistungen schlichtweg nicht in Anspruch nehmen können.

Erschreckenderweise wird auch immer wieder deutlich, dass die Ratsuchenden berichten, dass Leistungserbringer/-anbieter die bereits in

den Familien sind, oftmals nicht im Interesse ihrer Klienten beraten und unterstützen.

An unsere Grenzen kommen wir, wenn es ein Recht auf eine Leistung gibt, der Leistungserbringer aber z.B. aus Personalmangel nicht in der Lage ist, diese zu leisten. Dies erleben wir im Bereich häusliche Kinderkrankenpflege oder Kinderintensivpflege sehr deutlich. Hier ist – obwohl wir in der Nähe des Großraumes Hamburg arbeiten – nahezu keine Leistungserbringung möglich. Ein anderer Aspekt den wir uns in unserer täglichen Arbeit oft wünschen ist ein juristischer Joker im Hintergrund. Wir sind Sozialpädagoginnen und keine Juristinnen. Dennoch bewegen wir uns im Rahmen unserer Beratung auf der Grundlage des SGB IX, SGB XII, SGB V, SGB VI, SGB VIII und SGB XI. Und hier zu wissen, welche Gesetze wie ineinander greifen und welches Gesetz welches aushebelt ist quasi unmöglich, für unsere Arbeit aber wichtig.

Fazit

Unser Fazit nach 1 ½ Jahren EUTB „PädInklusiv“: die Beratungsstelle wird gut in Anspruch genommen. Da jede Fragestellung der Ratsuchenden anders gelagert ist und wir häufig mit komplizierten Sachverhalten konfrontiert werden, ist die Beratungsarbeit sehr abwechslungsreich aber eben auch sehr zeitintensiv in der Vor- und Nachbereitung. Es wird immer wieder deutlich, dass Kinder mit Beeinträchtigungen oder chronischen Erkrankungen keine kleinen Erwachsenen sind und nicht von anderen Stellen einfach „so mitgemacht“ werden können. Hierfür werden spezielles Fachwissen und die Unterschiede zum Umgang mit Erwachsenen benötigt. Wir bekommen viel positives Feedback der Angehörigen und hoffen, dass von Seiten der Bundesregierung eine Entfristung ermöglicht wird, damit wir

für die Ratsuchenden noch lange als Ansprechpartner zur Verfügung stehen können.

Netzwerk unabhängige Beratung

Blitzlichter aus der Beratung

- **„Qualifikation abgeschlossen?“ –**

  Janine Barrois, passgenau e.V, EUTB Saarbrücken

- **„Vernetzt Euch! – Vernetzung mal anders gedacht“ –**

  Sven Günzel, Selbsthilfe Körperbehinderte Bonn e.V.,

  EUTB Bonn

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. BSK

Fachveranstaltung und Projektabschluss

„Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse und Impulse“

29.05.2019, Berlin

Blitzlichter aus der Beratung – „Qualifikation abgeschlossen?"

Janine Barrois (am Mikrofon)
EUTB-Beratungsstelle in Saarbrücken
passgenau e.V.

Foto: Andreia C. Bickenbach

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

im Rahmen der Fachveranstaltung bin ich gebeten worden, zum Thema „Qualifikation abgeschlossen?" ein paar Worte zu sagen.

Mein Name ist Janine Barrois, ich bin EUTB Beraterin bei passgenau e.v. in Saarbrücken. Passgenau e.v. ist der saarländische Landesverband des bvkm e.V. und somit bin ich glücklicherweise Teil des Netzwerkes unabhängige Beratung geworden.

Ca. 15 unabhängige Berater*innen erhielten 2018/2019 im Rahmen des Projektes über den Zeitraum eines Jahres eine in fünf Module unterteilte Qualifizierung. Das dritte Modul dieser Qualifizierung war die obligatorische Grundqualifizierung der Fachstelle Teilhabeberatung.

Natürlich ist eine Qualifizierung niemals abgeschlossen. In unserem Bereich ändert sich so vieles und jede Fragestellung hat ihre Eigenheiten, sodass kein Berater sich jemals auf seinem Wissen ausruhen kann.

Aber: Wir haben mit dieser hochwertigen Schulung ein fundiertes Grundwissen erhalten und durch das Netzwerk viel Sicherheit und auch die Gelassenheit bekommen, sich allen Herausforderungen, die die Beratungsarbeit mit sich bringt, zu stellen.

In meinem Vortrag habe ich diese Qualifizierungsmaßnahme mit dem Autoführerschein verglichen. Dieser berechtigt zu fahren, aber die eigentliche Routine bekommt man erst auf der Straße.

Unsere Fahrschule war das Netzwerk unabhängige Beratung mit drei Grundpfeilern.

1. Ganz tolle, fähige und motivierte Leiterinnen:

Andrea Fabris vom BSK e.V. und Hülya Turhan vom bvkm e.V., die die Organisation und so manche Präsentation gestemmt haben. Immer ein offenes Ohr hatten und auch weiterhin haben, sowohl fachlich als auch persönlich.

2. Hochqualifizierte Dozenten

Menschen aus der Praxis, was ich persönlich als sehr wertvoll empfunden habe. Denn unsere Ratsuchenden leben auch in der Praxis und die ist leider selten deckungsgleich mit der Theorie.

Vermittelt wurde sowohl rechtliches zum BTHG ebenso wie die Einordnung des Gesetzes in die Sozialgesetzbücher 1-12, Beratungskonzepte, vor allem das systemische und das Bewusstmachen und Akzeptieren von Unterschieden aller Beteiligten im Teilhabeprozess (Ratsuchende, Angehörige, Berater, Kosten- und Leistungsträger).

Im Rahmen der Schulung war das dritte Modul die obligatorische Grundqualifizierung der Fachstelle Teilhabeberatung. Hier konnte sich komprimiert über eine Woche ausgetauscht werden. Und das ging tatsächlich über die festgelegten Arbeits-Stunden der Schulung weit hinaus.

Das war sehr gut, aber tatsächlich nur ein Teil der Qualifizierung. Eine Art Zusammenfassung.

Für mich kann ich sagen, dass mir diese Woche + Studienbriefe/Selbstlernphase nicht für den Führerschein ausgereicht hätte.

3. Eine unglaublich tolle Gruppe

Hier war der Austausch mit anderen Berater*innen, die sich in unterschiedlichen Etablierungsphasen ihrer Beratungsstellen befunden haben sehr hilfreich.

Auch außerhalb der Präsensphasen hatten und haben wir engen Kontakt gehalten, um sowohl fachliche als auch persönliche Fragen zu diskutieren.

Zusammenfassend lässt sich sagen,

dass ich hoffe, dass wir mit unserer extrem engagierten Lern-Gruppe keine Ausnahme darstellen, sondern die EUTB abbilden.

Ich habe Grund zur Annahme, dass dem so ist, denn ich durfte nicht zuletzt auch über das Forum der Fachstelle Teilhabeberatung bundesweit viele andere EUTBs kennenlernen.

Und so habe ich keinen Zweifel, dass wir EUTBs mit entsprechender Qualifizierung und Engagement eine Bereicherung im Teilhabesystem sind.

Netzwerk unabhängige Beratung

„Was sollen wir noch alles machen?“ – Träger kommen zu Wort

- **Jutta Pagel-Steidel,**

  Geschäftsführerin des Landesverbands für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.

- **Sabine Goetz,**

  Geschäftsstellenleitung Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V.

Teilhabeberatung
Was sollen wir noch alles machen?“
- Träger kommen zu W
Jutta Pagel-Steidl (LVKM BW) und Sabine G
BW)
Gefördert durch:
Bundesministerium
für Arbeit und Soziales
Landesverband für
Menschen mit Körper-
und Mehrfachbehinderung
Baden-Württemberg e.V.
BSK
Landesverband
Selbst
Körperb
Baden-

EUTB
Ergänzende **unabhängige**
Teilhabeberatung

Was sollen wir noch alles machen?“
- Träger kommen zu Wort

Jutta Pagel-Steidl (LVKM BW) und Sabine Goetz (LSK BW)

Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.

BSK
Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V.

Gefördert durch:
Bundesministerium für Arbeit und Soziales
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Warum wir Träger der EUTB wurden …

- Selbsthilfe vor Ort stärken
- Gute unabhängige Beratung „auf Augenhöhe“ anbieten
- Menschen mit komplexen Behinderungen und ihre Angehörige sollen wohnortnah ein Beratungsangebot haben
- Ehrenamtliche fühlen sich mit der Bürokratie überfordert
- Ehrenamtliche fühlen sich als Arbeitgeber überfordert

Unsere Lösung: Landesverband übernimmt die Trägerschaft

EUTB
Ergänzende unabhängige Teilhabeberatung

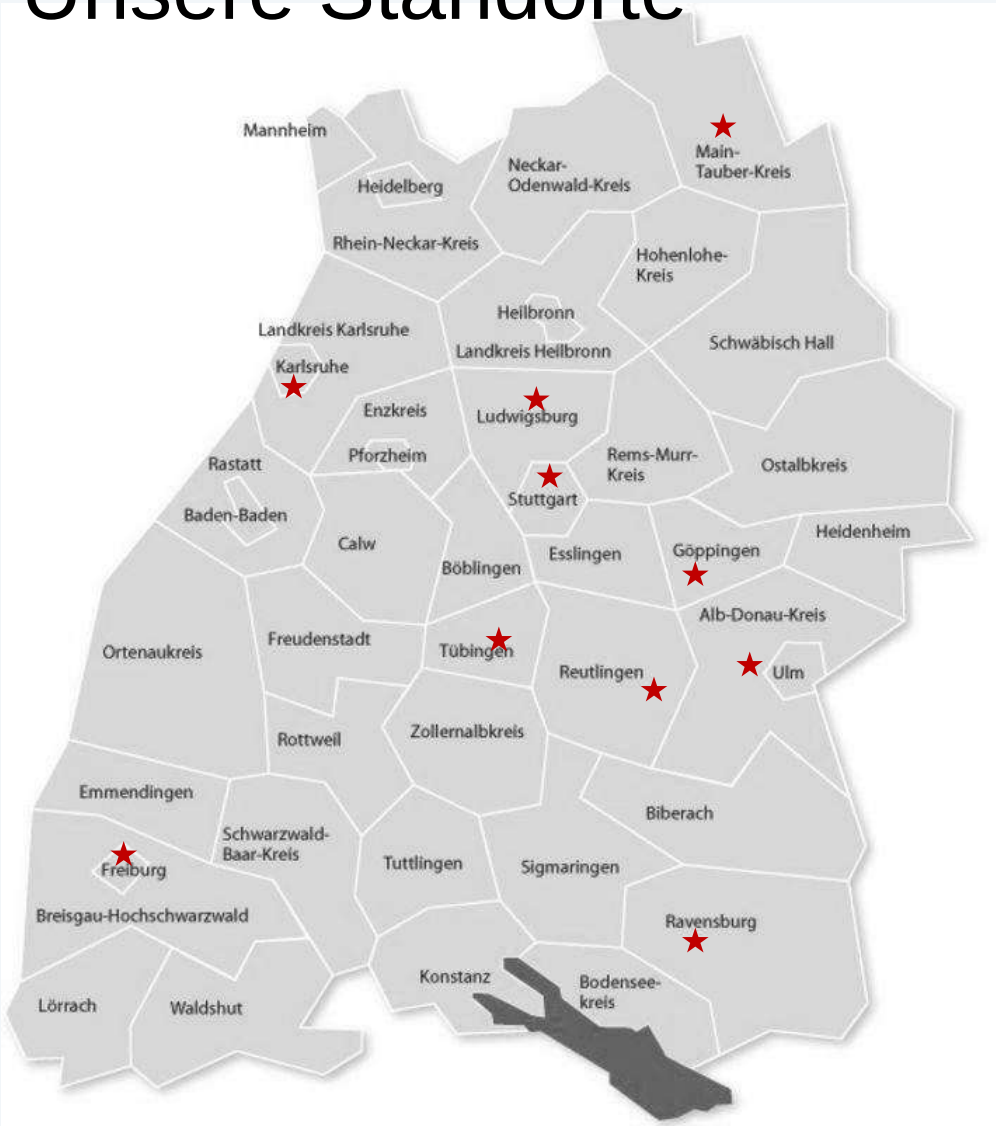
BSK Landesverband Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V.

Landesverband für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V.

Unsere Standorte

LVKM BW
- Freiburg
- Karlsruhe
- Ludwigsburg
- Mössingen
- Reutlingen
- Stuttgart
- Süßen
- Weingarten

8 Vollzeitstellen
11 Hauptamtliche



LSK BW
- Blaubeuren
- Tauberbischofsheim

2 Vollzeitstellen
4 Hauptamtliche

Aller Anfang ist schwer … Herausforderungen

- Personalgewinnung
  - befristete Stellen
  - Fachkräftemangel
  - Stellenbesetzung erst Monate nach der Bewilligung möglich

- Vergütung
  - Eingruppierung, insbesondere Entgeltstufe
  - Anwendung TVÖD Bund
    - Anerkennung Gehaltssteigerung durch Tarifabschluss
    - Anerkennung Jahressonderzahlung, betriebliche Altersvorsorge
  - PK-Mehrkosten im Antrag noch nicht eingepreist
    (Antrag 8/2017, Bewilligung 2/2018, Tarifabschluss 3/2018)

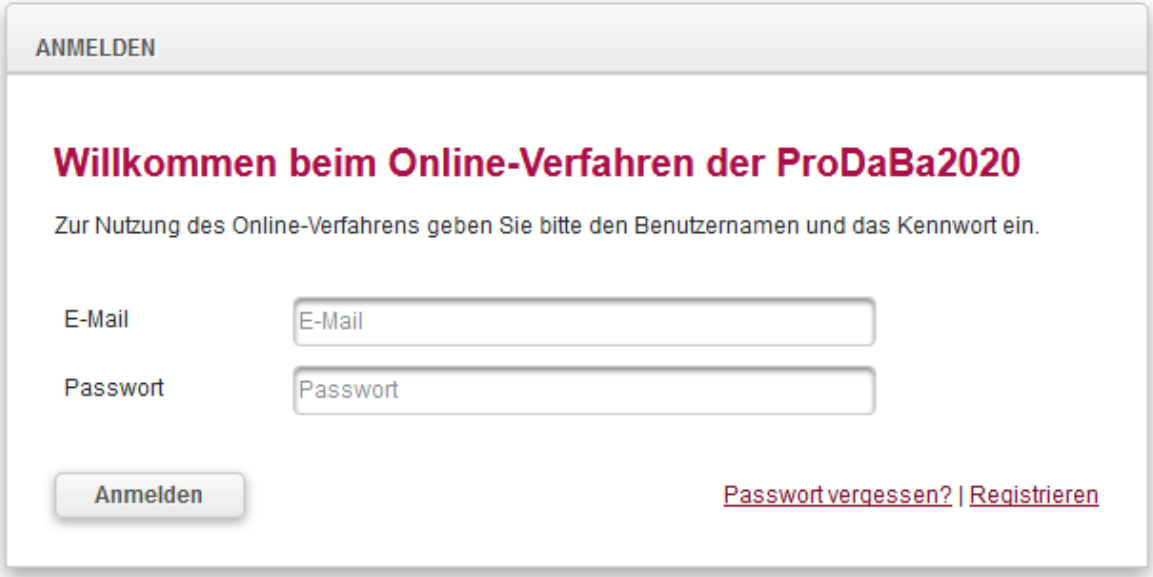
Aller Anfang ist schwer … Herausforderungen

- Raumsuche
  - barrierefreie Beratungsstelle (einschl. Sanitärräume)
  - möglichst gut barrierefrei mit Bus und Bahn erreichbar
  - bezahlbare (förderfähige) Mieten?!
  - befristete Mietverträge
  - geringe Fläche gesucht (ca. 30 – 50 qm)

- Miete
  - Anerkennung ab Stellenbesetzung, nicht ab Bewilligung

- Investition Grundausstattung EUTB nicht (extra) förderfähig
  - Refinanzierung über Verwaltungskostenpauschale?!

Bürokratie … Herausforderungen



- Antragstellung
- Auflagen
- Mittelabruf
  „Dieser Vorgang ist durch einen anderen Vorgang gesperrt.“
- Zwischenverwendungsnachweis
- Alles nur online: webbasierte ProDaBa2020
  - nur bedingt barrierefrei
  - unzureichende Unterstützung bei Problemen
- Online first, absenden, ausdrucken / unterschreiben, Briefpost

Verwaltungskostenpauschale … Herausforderungen

- Höhe unverändert: 7.600 Euro / Jahr / Vollzeitstelle
  = 633,33 Euro / Monat
- Dynamisierung (bislang) nicht vorgesehen
- Bewilligung ab Stellenbesetzung
- Risiko Teilzeitbeschäftigung
- Risiko Personalwechsel

- … was alles durch die Pauschale zu finanzieren ist …
  Telefon / Internet, Bürobedarf, Öffentlichkeitsarbeit / Vernetzung, Gehaltsabrechnung, Finanzbuchhaltung, Versicherungen, Reisekosten, Fortbildungskosten, Vorlaufkosten, Regiekosten / Koordination, usw.

Verwaltungskostenpauschale … Musterrechnung

Ausgaben / Monat (1 Standort mit 1 VZAE)	Betrag / Monat
Investition EUTB-Beratungsstelle (Möbel, Laptop, Stellenanzeigen, u. ä.) 12.000 Euro – verteilt auf 30 Monate	400,00 Euro
Telefon (Festnetz, Mobilfunk), Internet	120,00 Euro
Bürobedarf, Fachliteratur, usw.	150,00 Euro
Lohn-/Finanzbuchhaltung, Versicherungen, u. ä.	100,00 Euro
Netzwerkarbeit, Öffentlichkeitsarbeit, Reisekosten, Fortbildung, u. ä.	200,00 Euro
Trägeraufwand Koordination, Verwaltung (GSUB), u. ä.	200,00 Euro
SUMME (zur Verfügung stehen aber nur 633,33 Euro)	**1.170,00 Euro**

Trägeraufwand Koordination … Herausforderungen

- Förderfähig sind nur Beraterstellen
- Koordination ist eine zeitaufwändige Zusatzaufgabe
  - Selbsthilfeverband übernimmt Koordination „on top“
  - Koordination wird nicht refinanziert
  - bürokratisch

Reisekosten … Herausforderungen

- Grundlage: Bundesreisekostengesetz
  - Basis: gut ausgebauten (barrierefreien) ÖPNV
  - Begrenzung für „im Ausnahmefall erforderliche aufsuchende Beratung“: 150 km / Woche
  - berücksichtigt nicht Bedingungen im Ländlichen Raum

- Fazit:
  In Regionen, in denen ein gut ausgebauter barrierefreier ÖPNV fehlt, ist eine aufsuchende Beratung erforderlich
  – mit dem Privat-PkW der EUTB-Beraterinnen und -Berater

Öffentlichkeitsarbeit … Herausforderungen

- Flyer kostenlos erhältlich
- Kostenlose Layoutvorlage für Visitenkarten, Briefbogen, Roll-up, Notizblock, Poster

- Werbemittel stehen nicht zur Verfügung

Werbematerialien des BMAS gesehen auf der REHAB 2019

Fachstelle Teilhabeberatung … Herausforderungen

- Träger haben keinen Zugang zum internen Bereich (mehr)

- Aber:
  im internen Bereich sind Vorlagen für ÖA, Datenschutz, Vorgaben für E-Mail-Signaturen, usw.

... im Alltag … Herausforderungen

- Einhaltung der datenschutzrechtlichen Vorgaben (DSGVO)
- Einbeziehung (rein) Ehrenamtlicher in die Beratungsarbeit
- Schulungsangebote auch in Leichter Sprache
- Dokumentation der Beratungsarbeit (Codierung)
  … zu hohe Anforderung an Ratsuchende
- Dokumentation der Fallzahlen
  - Dauer der Beratung
  - Kommunikation mit Ratsuchenden

Blick in die Zukunft … Herausforderungen

- Befristung der EUTB bis 31. Dezember 2020
  - Unsicherheit für hauptamtliche Beraterinnen und Berater
- Verlängerung
  - neues Antragsverfahren?
- Kommt die Entfristung der EUTB im Bundesteilhabegesetz?
- Dynamisierung der Beträge
- Bürokratieabbau
- Etablierung / Akzeptanz neuer Beratungsstellen braucht Zeit
- …

Blick in die Zukunft … Unser Appell

- Menschen mit Behinderungen und deren Angehörige brauchen eine EUTB als Lotse an ihrer Seite. Nur so lässt sich der Dschungel der Vorschriften für Hilfen durchdringen.
- Die EUTB ist Mutmacher.
- Wir wollen Menschen mit Behinderungen und ihre Angehörigen ermutigen, ihre Rechte wahrzunehmen. Dazu brauchen wir die EUTB als unabhängige Stelle.
- Wir brauchen eine verlässliche, dauerhafte und auskömmliche Finanzierung der EUTB.

Zu guter Letzt …

Dass die Vögel der Sorge und des Kummers über deinem Haupte fliegen, kannst du nicht ändern.

Aber dass sie Nester in deinem Haar bauen, kannst du verhindern.

(aus China)

Netzwerk unabhängige Beratung

„Und wie geht es weiter? – Erkenntnisse und Impulse aus dem Projekt

- **Andrea Fabris,**

  Projektleiterin des Netzwerkes, BSK
- **Hülya Turhan,**

  Projektleiterin des Netzwerkes, bvkm

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Fachveranstaltung und Projektabschluss

„Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse und Impulse“

29.05.2019, Berlin

„Und wie geht es weiter?“ – Erkenntnisse und Impulse aus dem Projekt

Hülya Turhan (bvkm) und Andrea Fabris (BSK)

Hülya Turhan

Referentin für Soziales Recht und Projekte beim bvkm

Projektleiterin des Netzwerks unabhängige Beratung

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich bin Hülya Turhan. Seit Projektbeginn im Juni 2015 leite ich das Projekt „Netzwerk unabhängige Beratung–Der Rechtsweg ist nicht ausgeschlossen!“ für den Kooperationspartner bvkm.

Ich freue mich sehr, mit Ihnen zusammen dieses erfolgreiche Projekt heute feierlich und sehr zufrieden beenden zu dürfen.

Es sind heute viele Kolleginnen und Kollegen hier, die während der Projektlaufzeit Teil des Netzwerks unabhängige Beratung geworden sind. Das ist ein sehr schönes Zeichen der Verbundenheit, über die wir uns sehr freuen.

Über die Jahre hinweg ist ein starkes Band der Vernetzung entstanden, das sich durch gegenseitige wertschätzende, verlässliche Zusammenarbeit und regelmäßigen kollegialen Austausch gefestigt hat.

Die gemeinsame Arbeit am Aufbau von unabhängigen Beratungsstellen für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen war verbunden mit Fragen wie „Was ist unabhängige Beratung?“, „Welche Erwartungen haben die Ratsuchenden daran?“, Welche Qualifikationen müssen unabhängige Beraterinnen und Berater haben?“, „Wie können die Fachverbände der Behindertenselbsthilfe die unabhängige Beratung fördern?“.

Auf diese Fragen wollten die Verbände der Behindertenselbsthilfe aus ihrer Perspektive heraus Antworten geben.

Erlauben Sie mir, hier einige wichtige Erfahrungen aus diesem Projekt festzuhalten

- Unabhängige Beratung für Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen muss in vielerlei Hinsicht von den Trägern der Beratungsstellen gut vorbereitet und begleitet werden. Es handelt sich hierbei um eine neue Struktur, die sich im Prozess befindet und Ausdauer erfordert.

- **Niedrigschwelliger Zugang**. Hier ist ein zentraler gut erreichbarer Standort für die Beratungsstellen von besonderer Bedeutung.
  Der barrierefreie Zugang zu den Beratungsräumen sowie offene und aufsuchende Sprechzeiten stellen die Grundstrukturen dar. Hier möchte ich die Erfahrungen der Kolleginnen Baumann und Schmöle-Karst auch meinerseits bestätigen, dass die Bedarfe von Menschen mit Fluchterfahrung oder Migrationshintergrund mit Behinderungen innerhalb der Beratungsarbeit verstärkt sichtbar werden und auch die Anforderungen an die Beratung sich ändern. Darauf sollte unserer Ansicht nach die Fachstelle mit Schulungsangeboten für die Beraterinnen und Berater reagieren.

- Unabhängige Beratung setzt **hohe Anforderungen an die Qualifizierung** der Beraterinnen und Berater voraus: Sie umfasst alle Lebenslagen von Menschen mit Behinderung, sie fordert die Fähigkeit, schnell und adäquat auf schwierige und akute Lebenssituationen zu reagieren und das Gespräch so zu strukturieren, dass das wichtigste Anliegen der

Ratsuchenden erkannt, aufgegriffen und individuell besprochen und realistisch im Sinne der Ratsuchenden geklärt werden kann.

  - Berufsbegleitende Schulungen sollten daher immer mit in der Jahresplanung enthalten sein. Die Beraterinnen und Berater selbst müssen auch gefördert und empowert werden. Es ist wichtig, dass die Beraterinnen und Berater an der eigenen Person empfinden, wie es sich anfühlt, gestärkt zu werden, z.B. durch bedarfsgerechte Schulungen und kollegialen Austausch.

- Es sollten möglichst mindestens zwei Beraterinnen und Berater in einer Beratungsstelle arbeiten. Das ist nicht nur für die Ratsuchenden von Bedeutung, sondern vor allem wichtig für die Beraterinnen und Berater selbst, die sich **fachlich austauchen, gegenseitig stärken** und in den unterschiedlichen Kompetenzen ergänzen können.

- **Vernetzung** sowohl auf der regionalen wie auch auf der Bundesebene ist unserer Ansicht nach wichtig. Sie haben heute von den Beraterinnen und Beratern auf dem Podium gehört, wie hilfreich und wichtig ihnen der fachliche Austausch und die Vernetzung beim Aufbau ihrer Beratungsstellen war. Es lohnt sich, an einer nachhaltigen Vernetzung zu arbeiten.

- Die **Entfristung der EUTB-Förderung** über das Jahr 2022 hinaus ist daher wichtig, um eine lückenlose Beratung, Versorgung und Teilhabe der Ratsuchenden zu gewährleisten sowie die Akzeptanz und Professionalisierung der unabhängigen Beratung sicherzustellen.

Instituts für Antidiskriminierungs- und Diversityfragen (IAD) an der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg

An dieser Stelle möchte ich Frau Prof. ‘in Beate Aschenbrenner-Wellmann, Leiterin des IAD und Julia Chiquerille, wissenschaftliche Mitarbeiterin am IAD, herzlich für die gute und intensive Zusammenarbeit danken.

Mit dem IAD verbindet uns zum einen die intensive konzeptionelle Zusammenarbeit an den beiden berufsbegleitenden Weiterbildungen „Personen- und teilhabezentrierte Beratung“, die durch das IAD fachlich begleitet und zertifiziert wurden.

Zum anderen war die Zusammenarbeit im Rahmen der wissenschaftlichen Begleitung durch das IAD sehr wertvoll. Hier möchte ich die menschlich und fachlich sehr wertvolle Zusammenarbeit mit Herrn Dr. Thomas Fliege ansprechen. Herr Dr. Thomas Fliege hat das Projekt vier Jahre engagiert wissenschaftlich begleitet, an den Treffen der Steuerungsgruppe teilgenommen und wichtige Impulse gesetzt. Leider ist er völlig unerwartet im Mai 2018 verstorben. Seiner möchte ich hier gedenken, und ich empfinde Dankbarkeit, mit ihm zusammengearbeitet zu haben. An dieser Stelle möchte ich Julia Chiquerille herzlich danken, die die Nachfolge von Dr. Thomas Fliege angetreten und innerhalb kurzer Zeit seine Vorarbeit aufbereitet und den Evaluationsbericht mit Prof. ‘in Beate Aschenbrenner-Wellmann verfasst hat.

Fachstelle Teilhabeberatung

Bedanken möchte ich mich auch bei der **Fachstelle Teilhabeberatung.**
Sehr geehrte Frau Dr. Peitel, wir haben eine kurze erfolgreiche Zusammenarbeit im Rahmen der 2. Weiterbildung des Projektes im September 2018 gehabt. Sie haben damals unseren Vorschlag angenommen, die obligatorische EUTB-Grundqualifizierung in die Weiterbildung des Netzwerkes einzubinden. Die Trainerinnen der Fachstelle kamen zu uns in die Weiterbildung und haben die fünftägige Grundqualifizierung als eines der fünf Weiterbildungsmodule durchgeführt. Vielleicht lassen sich künftig ähnliche Kooperationen zwischen der Fachstelle und den Verbänden realisieren. Ich denke, dass die Fachverbände das gerne aufgreifen werden. Jedenfalls freue ich mich, dass Sie heute hier sind und uns als Netzwerk kennengelernt haben.

Netzwerkkolleginnen und -kollegen

Allen Kolleginnen und Kollegen, die sich in den letzten fünf Jahren im Netzwerk unabhängige Beratung engagiert und dazu beigetragen haben, dass die unabhängige Beratung in der Gesellschaft ankommt und Menschen mit Behinderung endlich eine unabhängige Beratung erhalten, danke ich herzlich. Insbesondere danke ich den Kolleginnen, die die heutige Abschlussveranstaltung mitgestaltet haben mit Ihren engagierten Beiträgen und Erfahrungsberichten, ganz herzlich:

- Marion Ahlers, EUTB-Beratungsstelle Weser/Ems der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft (DMSG) Niedersachsen e.V.,
- Janine Barrois, EUTB Saarbrücken des passgenau e.V.,

- Carina Schmöle-Karst und Cornelia Baumann beide, von der EUTB des PädIn e.V. in Lüneburg,
- Sven Günzel, EUTB-Bonn der Selbsthilfe Körperbehinderter Bonn e.V., sowie
- Sabine Goetz, Geschäftsleitung des Landesverbandes Selbsthilfe Körperbehinderter Baden-Württemberg e.V. und
  Jutta Pagel-Steidl, Geschäftsführerin des Landesverbandes für Menschen mit Körper- und Mehrfachbehinderung Baden-Württemberg e.V., die die Perspektive der Träger der EUTB-Beratungsstellen eingebracht haben.

Aktion Mensch Stiftung

Ganz herzlich danken wir der Aktion Mensch Stiftung für die Förderung dieses Kooperationsprojektes.

Nur durch diese umfassende Förderung konnten der bvkm und der BSK die sachliche und personelle Infrastruktur entwickeln und die Stärken beider Verbände bündeln, um regionale unabhängige, nur den Interessen von Menschen mit Behinderung verpflichtete, Beratungsstellen zu etablieren. Auf diese guten Erfahrungen und erfolgreichen Kooperationen werden wir auch in künftigen Projekten he

Wie geht es weiter mit dem Netzwerk unabhängige Beratung?

Es sind zwei Nachfolgeprojekte der beiden Verbände geplant. Diese werden parallel laufen und sich ergänzen.
Die Erfahrungen aus dieser Kooperation haben zwei Themenbereiche offenbart, die es aus unserer Sicht weiter zu verfolgen gilt.
Das ist einmal die „Qualifizierung der Beraterinnen und Berater“ und zum anderen die „Stärkung der Vereine“.

Der bvkm wird durch beratungsqualifizierende Veranstaltungen die Bedarfe in Qualifikation, Weiterbildung und Schulung der haupt- und ehrenamtlichen EUTB-Teilhabe-BeraterInnen aufgreifen und Schulungsangebote entwickeln.
An diesen beratungsqualifizierenden Veranstaltungen können neben Teilhabe-BeraterInnen beider Verbände auch externe Teilhabeberaterinnen und -berater teilnehmen, sofern die Kapazitäten dies zulassen. Hierbei sind wir natürlich ganz nah bei Ihnen, den Beraterinnen und Beratern, und werden Ihre Schulungsbedarfe und Themenwünsche gern aufnehmen und umsetzen.

Der BSK plant ein Konzept zur Stärkung von Vereinen als Träger von Beratungseinrichtungen. Dabei soll es um die Schwerpunktthemen Austausch, Netzwerk, Fundrasing/Drittmittel, Strukturen, Selbstreflexion und Leadership, Digitalisierung gehen.
Genaueres erläutert Ihnen jetzt meine Kollegin Andrea Fabris vom BSK.

Impressum

Dokumentation der Fachveranstaltung „Netzwerk unabhängige Beratung – Erfahrungen, Ergebnisse und Impulse“ am 29.05.2019, in Berlin.

Herausgeber

Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm)
Brehmstr. 5-7, 40239 Düsseldorf - www.bvkm.de

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. (BSK)
Altkrautheimer Straße 20, 74238 Krautheim - www.bsk-ev.org

Redaktion und fachliche Ansprechpartnerinnen

Andrea Fabris, Referentin beim BSK und Leiterin des Netzwerks Unabhängige Beratung

Hülya Turhan, Referentin beim bvkm und Leiterin des Netzwerks Unabhängige Beratung

Fotos: Andreia C. Bickenbach

Juli 2019

• Andrea Fabris,
Projektleiterin des Netzwerkes, BSK
• Hülya Turhan,
Projektleiterin des Netzwer

Netzwerk unabhängige Beratung

Netzwerk unabhängige Beratung

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e. V.

BSK Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.

Ergebnisse Evaluation

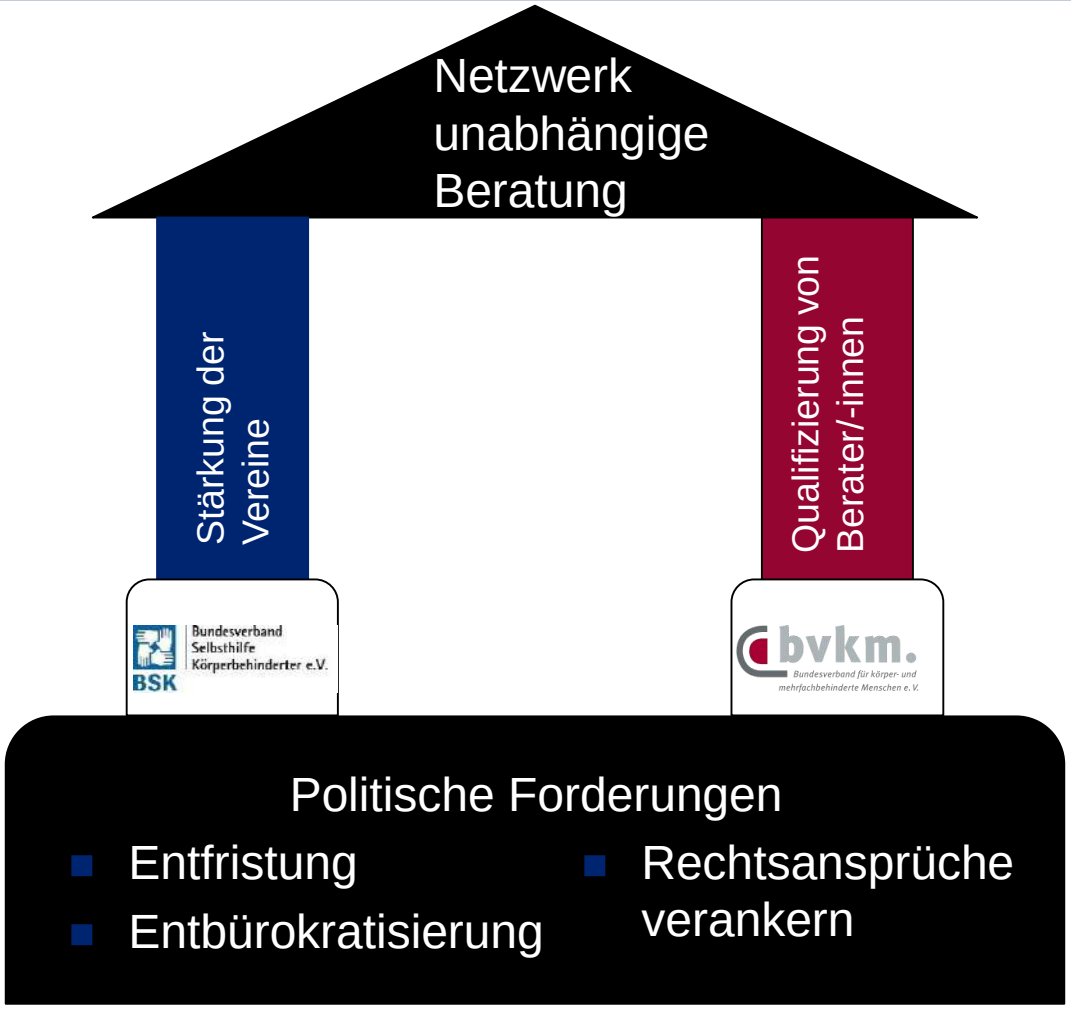
Netzwerk unabhängige Beratung

- Qualifizierung
  - Erfolgreich, Teilnahme Bewerten +
  - Notwendig, für die Beratungsarbeit
  - Hilfreich bei Vernetzung
  - Stärkung der Qualität durch kollegiale Beratung
- Stärkung von Vereinen der Selbsthilfe (institutional readiness)
  - Rollenverständnis klären
  - Verschiedene Rollen anerkennen
  - Im „modernen“ System Schritt Halten

  → Digitalisierung

Fortführung des Kooperationsprojektes

Netzwerk unabhängige Beratung



Netzwerk unabhängige Beratung

Ziele

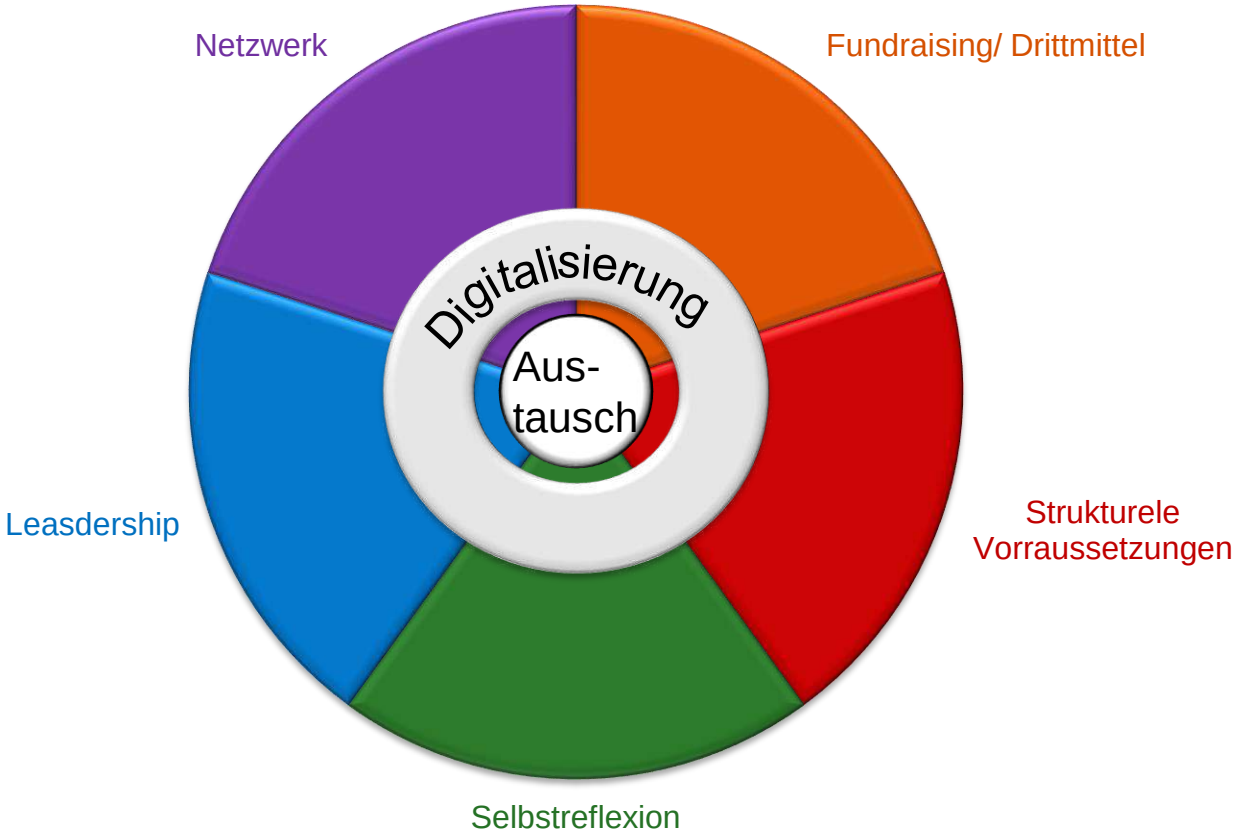
Stärkung der Vereine

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V.
BSK

- Der Verein/ Verband der Behindertenselbsthilfe sowie die handelnden Personen, i.d.R. Ehrenamtliche, sollen befähigt werden, ihre verschiedenen Rollen zu erkennen, anzunehmen und korrekt umzusetzen.
- Der Verein/ Verband soll gestärkt werden und die instituional readiness soll erreicht werden.
- Verschiede Träger sollen in die fünf Themeneinheiten: Fundraising/ Drittmittel/ Finanzierung, strukturelle Voraussetzungen, Selbstreflexion, Leadership und Netzwerke, geschult werden.
- Die Träger sollen die Möglichkeit haben, sich untereinander bzgl. ihres Rollenverständnisses und von best practices-Modellen auszutauschen.

Umsetzung

Netzwerk unabhängige Beratung



Fundraising/ Drittmittel

Netzwerk unabhängige Beratung

- Wie gehe ich damit um?
  - Abrechnung
  - Sachbericht
  - Evaluation
  - Fristen
- Wie komme ich an das Geld?
  - Antrag Stellen
  - Antrags-voraussetzungen

Strukturelle Voraussetzungen

Netzwerk unabhängige Beratung

- Satzung
- Gemeinnützigkeit
- Vereinsrecht
- Vier-Augen-Prinzip
- Klarheit über Leitbild
- Ziele des Vereins
- Vorstandsarbeit
- Funktion der Vereinsorgane
- Evaluation der Trägerarbeit

Selbstreflexion

Netzwerk unabhängige Beratung

- Motivation
- Persönlichkeit
- Rollenverständnis
- Fähigkeiten erkennen
- Grenzen erkennen

Leadership

Netzwerk unabhängige Beratung

- Anforderungen
- Formalien
- Arbeitsrecht
- Rolle AG
- Indusire Leadership/ Führungsverhalten
- Mitarbeiter mit Behinderung
- Ehrenamt, PEER
- Qualifizierung

Netzwerk

Netzwerk unabhängige Beratung

- Eigene politische Arbeit
- Abgrenzung der Ebenen (wo bin ich aktiv, was mache ich [nicht])
  - Vertretung in Gremien
- Kooperation
  - Landes-/ Bundesebene
- Mitgliedschaften

Rahmenbedingung

- Zeitraum ???
  - 5 Jahre
- Workshops
  - Vier Weiterbildungsblöcke a 1,5 Tage

Haben Sie noch Fragen?

Netzwerk unabhängige Beratung

Ulf-D. Schwarz

Altkrautheimer Str. 20
74238 Krautheim
Tel. 06294 4281-0
E-Mail: ulf.schwarz@bsk-ev.org

Andrea Fabris

Kurfürstenstr. 131 linker Nebeneingang
10785 Berlin
Tel. 030 8145268-50
E-Mail: andrea.fabris@bsk-ev.org

Internet: www.teilhabe-beratung.de

Netzwerk unabhängige Beratung

Eine Kooperation von

bvkm. Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V.

Bundesverband Selbsthilfe Körperbehinderter e.V. BSK